Mit allerhöchster Bewilligung.



Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

No. 62. Mittwoch den 13. März 1833.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß die Kinder in den beiden Hospitälern zum heiligen Grabe und in der Neustadt, vom nächsten Sonntag Lätare an, ihren herkömmlichen Umgang halten werden, und daß hierbei nur in zwei Büchsen, zuerst in die für die Hospitalkinder selbst, und sodann in die zur Unterhaltung des Hospitals, milde Gaben werden eingesammelt werden.

Wir richten demnach an sämmtliche resp. Bewohner hiesiger Stadt die freundliche Bitte: auch bei dieser Sammlung durch reichliche milde Gaben ihren Wohlthätigkeitssinn zu bewähren.

Breslau, den 8. März 1833.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Inland.

Des Königs Majestät haben den Kriminal-Richter Richter zu Königsberg zum Kriminal-Rath, und den Land- und Stadtgerichts-Assessor Harlan zu Braunsberg, so wie den Land- und Stadt-Richter Schenkel zu Rastenburg in Ost-Preußen, zu Justiz-Räthen zu ernennen geruht. — Der Land- und Stadt-Richter Wilmanns ist zum Direktor des Land- und Stadt-Gerichts zu Hattingen ernannt worden. — Der bisherige Kammergerichts-Assessor August Theodor Geppert ist zum Justiz-Kommissarius bei dem hiesigen Königl. Kammergerichte bestellt worden.

Rußland.

Das Journal de St. Petersbourg enthält folgenden Artikel: Seit dem Abschluß des Traktats von Adrianopel sind über drei Jahre verflossen, während welcher Rußland in Sicherheit der Vortheile genoß, die ihm dieser ruhmreiche Frieden verschaffte. — Ihren Versprechungen getreu, hat die Ottomanische Pforte nach und nach die gegen uns eingegangenen Verbindlichkeiten erfüllt. Die Entschädigungen, welche sie unserem Handel schuldig war, wurden zur bestimmten Zeit geleistet. Die ersten Zahlungen der Kriegs-Contribution sind berichtigt. Die Unterhandlungen, auf welche die Existenz Griechenlands gegründet ist, sind in ihrer ganzen Ausdehnung vollzogen. Die durch den Traktat von Adrianopel der Flagge aller Nationen garantirte freie Schiff-Fahrt ist gewissenhaft respektirt worden, so daß der Handel auf dem schwarzen Meere das Vertrauen und die Sicherheit gewonnen hat, welche für das Gedeihen der südlichen Provinzen des Reichs so unerläßlich sind. Endlich darf es zur Ehre der Pforte nicht unerwähnt bleiben, daß sie während der ernsten Ereignisse, welche die Polnische Insurrektion herbeiführte den Insinuationen der Agenten des Aufstandes unzugänglich blieb; sie zog die Freundschaft unserer Regierung den treulosen Versprechungen dieser Männer des Unheils und Aufruhrs vor, die damals ganz offen gegen Rußlands Macht konspirirten. Solcher Art war das Benehmen, welches die Türkei in Bezug auf uns beobachtete, und das sich auch unter den schwierigsten Verhältnissen nicht verleugnete. Insofern sie diesem System treu bleibt, erheischt es zweifelsohne die Loyalität unses Kabinets, so wie das wohlverstandene Interesse des Reichs, freimüthig zu der Erhaltung eines Staats mitzuwirken, der die durch unsere Verträge ihm auferlegten Verpflichtungen redlich erfüllt. — Dieser Grundsatz der Gerechtigkeit und Erhaltung diente den Entschlüssen des Kaisers beim Ausbruch der Aegyptischen Empörung zur Norm. Sobald dieses Ereigniß zur Kenntniß Sr. Majestät gelangte, befahlen Höchstdieselben dem Russischen Konsul zu Alexandrien, Aegypten augenblicklich zu verlassen. Dieses freiwillige Zeugniß von den wohlwollenden Gesinnungen des Kaisers wurde vom Sultan mit lebhafter Erkenntlichkeit aufgenommen und erzeugte in seinem Geist den Gedanken, im Fall der Noth sich an Ruß-

land um Hülfe zu wenden. Für Se. Majestät reichte es hin, von dieser Stimmung zu hören, um ihr mit Offenheit entgegenzukommen. Höchstdieselben glaubten, daß Sie durch einen dem Sultan geleisteten wesentlichen Dienst auf eine noch feierlichere Weise die Entrüstung, womit die Empörung Aegyptens Sie erfüllte, und Ihre Besorgniß für die Ruhe des Orients an den Tag legen würden. In dieser Absicht war der General-Lieutenant Murawieff mit einer besonderen Mission nach Konstantinopel und Alexandrien beauftragt. — Während dieser General seiner Bestimmung entgegeneilte, rückte die Aegyptische Armee von Erfolg zu Erfolg vor, überschwemmte Klein-Asien und schien Konstantinopel selbst zu bedrohen. Bei einer solchen Lage der Dinge wäre eine freundschaftliche Vermittelung nicht hinreichend gewesen, um die Gefahr zu beschwören. Der Kaiser entschloß sich also, eine Abtheilung der Flotte des schwarzen Meeres für den Fall, daß die Kriegs-Begebenheiten die Sicherheit der Hauptstadt des Osmanischen Reichs selbst gefährden sollten, zur Verfügung des Sultans zu stellen. Dieses Anerbieten, welches im Lauf des Dezember-Monats zu Konstantinopel gemacht ward, wurde seinem ganzen Werth nach gewürdigt. Aber die Pforte schmeichelte sich noch, daß die Friedensworte, welche sie an Mehemed Ali gerichtet hatte, einen Vergleich herbeiführen und den Fortgang der militairischen Operationen suspendiren würden. — Wir warteten den Erfolg dieses Verfahrens u. den Ausgang der Mission des General Murawieff ab, als ein Kurier aus Konstantinopel anlangte und uns die Nachricht überbrachte, daß der Großherr, von dem weiteren Vordringen der Aegyptischen Armee auf der Straße von Brussa in Kenntniß gesetzt, die gebieterische Nothwendigkeit erkannt habe, zu dem unmittelbaren Beistande Rußlands seine Zuflucht zu nehmen. — Zu diesem Zweck hat der Reis-Effendi am 21. Januar (2. Febr.) unserem Gesandten eine Note zugestellt, worin er förmlich um die Sendung des Geschwaders mit 4 oder 5000 Mann Landungs-Truppen und außerdem um ein Hülfs-Corps von 25 bis 30,000 Mann nachsucht, welches von den Ufern der Donau zur Vertheidigung der Hauptstadt vorrücken sollte. — Rußlands Ehre forderte es, daß der Sultan sich in seinem Vertrauen nicht getäuscht sähe. Diese Ansicht gebot die Antwort, welche das Kaiserl. Kabinet auf das Verlangen der Pforte zu geben hatte. Der Kaiser empfing das Gesuch am 12. (24.) Februar, und an demselben Tage ward der Befehl ertheilt, die von dem Sultan in Anspruch genommenen Sicherheits-Maßregeln zu beschleunigen — Während man noch mit Abfertigung dieser Befehle beschäftigt war, ging die Nachricht ein, daß das von dem Contre-Admiral Lasareff kommandirte Geschwader auf die erste Anzeige, die es durch unseren Gesandten erhalten hatte, den für alle Fälle ihm ertheilten Instruktionen gemäß, am 2. (14.) Februar unter Segel gegangen war. — Gern wollen wir glauben, daß seine Anwesenheit in Verbindung mit den auf den Wunsch der Pforte getroffenen Verfügungen dazu dienen wird, den Fortschritten der Aegyptischen Armee Einhalt zu thun und solchergestalt den Orient vor einer ihm drohenden Katastrophe zu bewahren. Der Kaiser ist sich bewußt, daß er Alles gethan hat, was in seiner Macht stand, um diesem Unglück vorzubeugen. Auch dürfen wir uns schmeicheln, daß unsere Bemühungen u. Maßregeln zur Erreichung dieses Zweckes nicht ohne Erfolg bleiben werden. Was uns noch mehr in dieser Hoffnung bestärkt, ist der Gedanke, daß alle Mächte Europens, von demselben Grundsatz der Erhaltung geleitet, eben so wie wir von der Nothwendigkeit überzeugt sind, daß den ehrgeizigen Plänen des Vice-Königs von Aegypten ein Ziel gesetzt werden muß, um im Orient baldigst Ruhe und Frieden wiederherzustellen. Von diesem Geist gingen die Schritte aus, welche von allen Seiten zu Alexandrien gethan wurden. — Die Eintracht und das gegenseitige Vertrauen, welche in den einmüthig auf ein gleiches Ziel gerichteten Bestrebungen der verschiedenen Kabinette vorwalten müssen, werden, wir zweifeln nicht daran, das sichere Unterpfand ihres Erfolgs seyn. — Rußland, seinerseits von der Wichtigkeit der ihm obliegenden Aufgabe durchdrungen, glaubte ohne Zögerung von freien Stücken einen Beweis von der Reinheit seiner Absichten geben zu müssen, und macht daher hiermit die Rücksichten bekannt, welche seine Politik bei gegenwärtiger Gelegenheit leiten, so wie der Beweggrund zu den Entschlüssen, die es auf förmliches Ansuchen der Ottomanischen Pforte gefaßt hat. — — In dem Augenblick, wo vorstehender Artikel der Presse übergeben werden sollte, überbrachte ein am 26. Januar (7. Februar) von Konstantinopel abgefertigter Kurier folgende Nachrichten: Der General-Lieutenant Murawieff war von Alexandrien angelangt, nachdem er sich seines Auftrages an Mehemed Ali entledigt hatte. Der Erfolg davon war die augenblickliche und förmliche Zusage des Pascha's von Aegypten, sich dem Sultan zu unterwerfen und die Feindseligkeiten einzustellen. Am 4. (16.) Januar ist der Befehl hierzu in Gegenwart des General Murawieff an Ibrahim Pascha abgefertigt worden. — Wirklich hatte auch beim Abgange unseres Kuriers die Pforte von Seiten Ibrahim Pascha's selbst die offizielle Anzeige erhalten, daß er in Folge der von seinem Vater empfangenen Befehle die Bewegungen seiner Armee eingestellt und zu Katahia Halt gemacht habe. — Nachdem dieses erste und wichtige Resultat erreicht ist, steht zu hoffen, daß bald ein schließlicher Vergleich den Unruhen, welche das Osmanische Reich erschüttern, ein Ende machen wird. Wenn diese Hoffnung sich verwirklichte, so wären die Wünsche des Kaisers gekrönt. In diesem Fall und sobald der Sultan erklärt, daß die Ursachen, welche ihn veranlaßten, Rußlands Beistand in Anspruch zu nehmen, nicht mehr vorhanden sind, wird das Geschwader, das sich schon zu Konstantinopel befinden muß, den Befehl erhalten, nach Sebastopol zurückzukehren, und wird auch der Marsch der Landtruppen eingestellt werden.

Frankreich.

Paris, vom 1. März. (Privatmitth. der Voss. Berl. Ztg.) Die Folgen der Freisprechung Chateaubriand's haben sich bereits in dem Prozesse der Tribune, deren Redakteur der Majestäts-Beleidigung und des Aufruhrs angeklagt war, gezeigt. Er wurde ebenfalls von der Jura entlassen und hat diese Nacht bereits mit seinen Freunden einem patriotischen Feste beigewohnt.

Heute ist die erste Nummer des Europe litteraire erschienen, von welchem seit einiger Zeit so viel gesprochen wurde. Dieselbe enthält unter andern einen größern Artikel über die Deutsche Literatur seit der Erscheinung des Werkes von Frau von Stael, von Heine. Den Schluß der zwei große Bogen umfassenden Nummer macht eine Uebersicht der neuesten Kunst- und Literatur-Produktionen Europas. Was man von einer neuen kolossalen Zeitschrift „le monde" erzählt, ist ein Scherz, veranlaßt durch das Europe. Es konnte leicht einem Dritten einfallen, eine andre: „Das Universum" anzuzeigen und dafür Abonnenten im Jupiter und Uranus zu suchen. Hoffentlich wird das Europe bestehen, obgleich fast kein Franzose frem-

der Sprachen mächtig und in der Kunstwelt des Auslandes genügend bewandert ist.

Paris, vom 1. März. Deputirten-Kammer. Sitzung vom 28. Februar. (Nachtrag.) Die einzelnen Artikel des Finanz-Budgets, welche die Kammer annimmt, sind folgende: 1) Interessen der perpetuellen Schuld 218,195,549 Fr. 2) Tilgungsfond 44,616,463 Fr. 3) Interessen der Cautionen öffentlicher Beamteten 9 Mill. 4) Interessen der schwebenden Schuld 16 Mill. 5) Interessen der lebenslänglichen Schuld (dette viagère) 5,950,000 Fr. 6) Pensionen der Pairs, der Wittwen derselben, und der ehemaligen Senatoren 1,274,000 Fr. 7) Civil-Pensionen 1,507,000 Fr. 8) Pensionen als National-Belohnungen 786,000 Fr. 9) Militair-Pensionen 43,834,000 Franks. 10) Pensionen der Geistlichkeit 4,073,000 Fr. 11) Pensionen der Donataire 1,437,000 Fr. 12) 2,698,967 Fr. für Unterstützung des Pensionsfonds der öffentlichen Verwaltung. — Dadurch wird der erste Theil des Budgets auf 349,391,979 Fr. gebracht, das ist 4,537,676 Fr. mehr als im vergangenen Jahr. 13) 13 Mill. für die Civilliste werden ad memorandum erwähnt aber nicht zur Abstimmung gebracht, weil sie ein für allemal bewilligt sind. 14) Dotation der Pairskammer 608,000 Fr. 15) Dotation der Deputirten-Kammer 560,000 Fr. wird vertagt bis das Einnahme-Budget der Deputirten-Kammer votirt ist. 16) Enthält 3,143,600 Fr. als Supplement der Dotation der Ehrenlegion, worauf Hr. Charles eine Reduktion von 900,000 Fr. zu Gunsten der Decorirten der 100 Tage machen will. — Da die Kammer nicht mehr vollzählig ist, wird die Diskussion hierüber vertagt.

Paris, vom 2. März. Pairs-Kammer. Sitzung vom 1. März. Der Brief des Hrn. v. Montbel wird der Kammer vorgelegt. Sie schreitet hierauf zur Diskussion des Gesetzes wegen der Farbigen in den Colonieen. Graf Montlosier vertheidigt das Interesse der Pflanzer, und bedauert die Abschaffung des Sklavenhandels, die Frankreich von England aufgezwungen sey. Graf Pontecouland und der Marine-Minister treten nacheinander auf, und weisen mit Indignation die Behauptung des Redners zurück, daß Frankreich von England zur Annahme einer so weisen und gerechten Maßregel als der Abschaffung des Sklavenhandels gezwungen worden seyn solle. Der Art. 1. Personen, von welcher Farbe sie seyen, die frei geboren sind oder ihre Freiheit gesetzlich erlangt haben, sollen in den Französischen Colonieen alle bürgerlichen und politischen Rechte genießen, welche die Gesetze gestatten, ferner Art. 2., welcher alle frühere Bestimmungen, die den jetzigen zuwider laufen, abschafft, werden, trotz eines unglücklichen Versuchs des Grafen Montlosier die Wirksamkeit des Gesetzes bis auf zehn Jahre nach Erlangung der Freiheit auszusetzen, mit großer Majorität angenommen. Das ganze Gesetz wird mit 110 Stimmen gegen 3 angenommen. Hierauf Diskussion des Gesetzes wegen der Colonial-Gesetzgebung.

Deputirten-Kammer. Sitzung vom 1. März. Fortsetzung der Diskussion des Finanzgesetzes. Die einzelnen Kapitel desselben werden ohne erhebliche Reduktionen bis zum 31sten angenommen.

(Frkft. J.) Das Ende der Verhandlungen über den Tilgungsfond hat Niemanden gewundert. Die vom Minister gemachten Versprechungen werden nicht so bald gehalten werden, da bis zum Monat April ein Börsenjahrhundert ist. Hr. Humann that übrigens recht daran, alles anzuwenden, um das bewährte System beizubehalten. Die kleinen Rentirer zittern schon für ihre Zinsen, und begreifen nicht, wie die Regierung sich in ihren einmal auf ewig geschlichteten Lebenswandel mischen kann.

Im Ganzen war die gestrige Sitzung der Deputirten-Kammer weit ruhiger, als die bisherigen, und die Rede des Generals Demarcay, der frei eingestand, über Dinge zu sprechen, von denen er kein Wort versteht, war eher geeignet, Heiterkeit über die Sitze der hochverehrten Mitglieder zu verbreiten. — Hr. Mauguin und Hr. Thiers wechselten einmal ziemlich unartige Worte, und man hätte denken sollen, die beiden Redner wären persönlich in dieser Finanzfrage betheiligt.

Die Quotidienne meldet, daß die Damen der Halle dem Vicomte von Chateaubriand, dem Baron von Brian und Herrn Berryer einen Besuch abgestattet haben, um denselben zu ihrer Freisprechung Glück zu wünschen und Blumensträuße zu überreichen.

Zwei junge Aegyptier sind als Abgesandte des Vice-Königs von Aegypten hier angekommen; sie wurden von dem Professor Jomard dem Herzoge von Broglie vorgestellt, welchem sie Depeschen ihres Gebieters überreichten.

Der König besuchte gestern mit seiner Familie das von Herrn Langlois aufgestellte Panorama von Algier; ein zufällig anwesender Adjutant des Marschalls Clauzel erklärte Sr. Majestät das Bild.

In der Quotidienne liest man: Man hat das Gerücht verbreitet, der Graf von Brissac sey von Blaye abgereist, um sich, wie Einige behaupteten, nach Paris, Andern zufolge, nach Prag zu begeben. Heute ist ein Schreiben des Herrn von Brissac hier eingegangen, welches aus der Citadelle vom 26sten Febr. datirt, also vier Tage später ist, als die vom Moniteur mitgetheilte Erklärung. Herr von Brissac spricht in diesem Schreiben durchaus nicht davon, sich von der Herzogin zu trennen, um sich nach Paris oder Prag zu begeben und erwähnt der vom 22sten datirten Erklärung weder direkt noch indirekt.

Am 27sten v. M. haben vor dem Assisenhofe von Montbrison die eigentlichen Verhandlungen in dem Prozesse gegen die Passagiere des Sardinischen Dampfschiffes „Carlo Alberto" mit dem Verhöre der Angeklagten begonnen. Der Vicomte von St. Priest, der zuerst vernommen wurde, protestirte zuvörderst gegen seine Verhaftung am Bord eines unter befreundeter Flagge segelnden Schiffes und auf einer Reise von einem fremden Lande nach einem anderen ebenfalls fremden Lande; denn das Anlegen des Schiffes bei la Ciotat sey ein durch die Umstände erzwungenes gewesen; ferner läugnete der Vicomte jede Theilnahme an feindseligen Handlungen. Nach dieser Protestation war er bereit, auf alle an ihn gerichtete Fragen zu antworten. Seine Aussagen gingen dahin, daß er, nachdem er die fünf letzten Jahre vor der Juli-Revolution als Französischer Botschafter in Spanien gelebt, im Frühjahr 1831 sich nach Italien begeben habe. Nach Livorno sey er eine oder zwei Stunden vor seiner Einschiffung gekommen, und habe sich nach Spanien begeben wollen, um dort einige Förmlichkeiten in Bezug auf seinen Granden-Titel zu erfüllen; er habe für diesen Zweck das Dampfboot „Carlo Alberto" für sich und sein aus dreizehn Personen bestehendes Gefolge miethen lassen. Die Abweichung des Mieths-Kontrakts von dem Gesundheits-Patente, welches nur für Herrn v. St. Priest und drei Personen seines Gefolges ausgestellt war, konnte er nicht genügend erklären; er versicherte, die dreizehn

Personen, die sich mit ihm eingeschifft, habe er, mit Ausnahme der Herren von Sala und von Kergorlay, nur aus ihren Pässen gekannt; im Augenblicke der Einschiffung habe er zwar Demoiselle Lebeschu erkannt, die er bei der Herzogin von Berry gesehen, aber ihr Inkognito ehren zu müssen geglaubt. Auf die Frage, ob die Dame, welche die Demoiselle Lebeschu begleitet und für deren Kammermädchen gegolten habe, nicht die Herzogin von Berry gewesen sey, erwiederte Herr v. St. Priest mit festem Tone: Nein. Einige Stunden nach der Abfahrt des „Carlo Alberto" habe die Schaluppe des Schiffes noch drei andere Personen vom Lande geholt und an Bord gebracht; diese drei Personen seyen ihm ebenfalls unbekannt; er habe während ihrer Einschiffung in seiner Kajüte geschlafen. Herr v. St. Priest räumte ein, daß auf der Höhe von Marseille zwei Laternen am Besan-Maste aufgezogen worden, indessen habe er nicht den Befehl dazu erthei t und wenig darauf geachtet; bald darauf sey ein mit Katalonischen Matrosen bemanntes Fischerboot gekommen, welches mehre ihm unbekannte Passagiere des „Carlo Alberto" bestiegen hätten. Da er in früheren Jahren von einem Korsaren aus Tunis gefangen genommen worden, so könne es nicht auffallen, wenn er Waffen am Bord gehabt habe. Das am Bord des Schiffes gefundene Schreiben des Herrn v. Sala, worin dieser einem Freunde in Italien die glückliche Landung der Herzogin von Berry meldete und ihrem Unternehmen den besten Fortgang wünschte, war Herrn von St. Priest unbekannt, auch erkannte er die Handschrift nicht für die des Herrn von Sala an. Herr von Sala, der jetzt selbst verhört wurde, behauptete, nur wenige der Passagiere gekannt und sich während der Fahrt, auf der er fortwährend krank gewesen, wenig um dieselben bekümmert zu haben; auch läugnete er, Verfasser des am Bord gefundenen Schreibens zu seyn und begriff nicht, worauf dasselbe sich beziehen könne. Der Superkargo des Schiffes, Ferrari, protestirte ebenfalls gegen seine Verhaftung auf seinem Dampfboote, welches als ein Theil des Territoriums seines Souverains, des Königs von Sardinien, zu betrachten sey; er beobachtete auf alle an ihn gerichtete Fragen ein hartnäckiges Läugnen und erklärte, keinen der Passagiere gekannt, keinen Befehl irgend einer Art ertheilt und nichts Verdächtiges auf dem von ihm befehligten Fahrzeuge entdeckt zu haben. Dieses System des Läugnens führte übrigens der Angeklagte, dem als Italiäner ein Dolmetscher beigegeben war, mit großer Geschicklichkeit durch. Die Verhandlungen sollten am nächsten Tage fortgesetzt werden. — Der Renovateur wurde gestern in Beschlag genommen. — Aus Saint-Remy (im Departement der Rhone-Mündungen) wird vom 25sten v. M. gemeldet: Am 19ten d. M. fanden in dem Städtchen Eyragues einige Unruhen statt. Gegen 10 Uhr Abends versammelten sich etwa hundert Karlisten bei einem Fleischer, traten weiß gekleidet, mit Lilien geschmückt und mit Fackeln in der Hand aus dem Hau se und zogen unter dem Rufe: „Es lebe Heinrich V. und die Herzogin von Berry!" durch die Stadt; in der Mitte des Haufens befand sich eine Frau, welche die Herzogin, und ein Knabe, welcher Heinrich V. vorstellen sollte. Als sie vor dem Rathhause angekommen waren, wo sich ein Militär-Posten befindet, verdoppelten sie das Geschrei und ein Individuum verwundete die Schildwacht mit einer eisernen Stange; der ganze Wachtposten leistete aber Widerstand und trieb die Angreifenden zurück, welche die ganze Nacht hindurch in der Stadt umherzogen. Die Behörde that nichts, um diesem Aufstande zu steuern; der Maire, der diese Würde schon unter Karl X. bekleidete, hat vielmehr in seinem Berichte die Sache zu bemänteln gesucht.

In Boulogne haben sich vor einigen Tagen abermals 300 Mann für Dom Pedro angeworbener Truppen, zum Theil Flüchtlinge aus allen Ländern, nach Porto eingeschifft. Ein hiesiges Handlungshaus hat es, dem Journal du Commerce zufolge, übernommen, noch 1500 Mann für denselben Zweck anzuwerben.

(Leipz. Ztg.) Seit wenigen Tagen befindet sich einer der vertrautesten Begleiter Fürst Talleyrand's, Herr Montroud, mit geheimen Aufträgen an den König hier. Der Fürst der Diplomaten, heißt es, gehe mit einer Umgestaltung der Traktate von 1814 und 15 zu Werke, und hoffe, einige neue Königreiche unter die größern Mächte zu vertheilen. (?) So soll zu der Theilung von Belgien wirklich geschritten und dem Könige Leopold irgend eine Entschädigung zuerkannt werden. (?) Es ist bekannt, daß unser Abgesandter in London sich Jahrelang mit diesem Projekte beschäftigte.

Das Journal du Commerce hat folgende Nachricht: Die Höfe von Paris und London, der Winkelzüge Königs Wilhelm müde, sollen sich entschlossen haben, ein neues Zwangsmittel ins Werk zu setzen. Demnach handelte es sich von einer Expedition nach Surinam, für welche die beiden alliirten Mächte die Transportmittel, und Belgien die Landungstruppen stellen würden. Belgien würde dergestalt eine Kolonie erhalten, welche seinen Industrie-Erzeugnissen fehlt. — Dies ist, was man erzählt, was aber nicht verbürgt werden kann.

Paris, vom 3. März. Die Quotidienne bestreitet die Authentizität der von der Regierung publizirten Erklärung der Herzogin von Berry aus dem Grunde, weil diese Erklärung die Unterschrift „Marie Karoline" trage, während die Herzogin „Karoline Ferdinande Louise" heiße, mithin den Namen „Marie" gar nicht führe. — Der Vikomte Felix von Conny, dem schon bei der Verhaftung der Prinzessin die Erlaubniß, sich nach Blaye zu begeben, verweigert wurde, hat neuerdings bei dem Conseils-Präsidenten darum nachgesucht. Das obgedachte Blatt giebt in seiner heutigen Nummer das desfallsige Schreiben des Herrn v. Conny.

Das Journal des Débats bemerkt: Die Quotidienne bringt, um die Aechtheit der im Moniteur vom 26. Febr. enthaltenen Erklärung zweifelhaft zu machen, in Erinnerung, die Herzogin von Berry führe die Vornamen Karoline Ferdinande Louise, und nicht: Marie Karoline. Allerdings sind die Vornamen der Herzogin, so wie sie in der Akte über ihre Vermählung mit dem Herzoge von Berry, in den Taufscheinen ih er Kinder und in allen andern sie betreffenden Akten stehen: Karoline Ferdinande Louise; aber ihre eigene Unterschrift auf der Vermählungs-Akte lautet: „Marie Louise", und mit denselben Namen hat die Herzogin eine Menge von Aktenstükken unterzeichnet.

Großbritannien.

London, vom 1. März. In der heutigen Fortsetzung der Debatten im Unterhause über die Irische Aufruhr-Bill sprachen die Herren H. Bulwer und D. W. Harvey gegen und Sir George Grey für dieselbe. Das Haus ist wieder sehr voll und ein ungewöhnlicher Andrang von Fremden um die Gallerie und in der Nähe. Es ist zuversichtlich behauptet worden, daß während dieser Sitzung auf Abstimmung werde gedrungen wer-

den, doch nach der großen Zahl derer zu urtheilen, die noch zu sprechen haben, scheint dieses unmöglich zu seyn. Erst morgen kann es zu Stimmen-Theilungen kommen.

Die Minister ließen am 25. Februar der Westindischen Korporation sagen, daß sie am 26sten eine Deputation derselben in Downing-Straße zu Mittheilungen in Betreff der Westindischen Angelegenheiten und der Sklavensache zu sehen wünschen; in der Deputation möge sich ein Mitglied befinden, welches genau mit Jamaica, ein andres welches mit den Kron-Kolonieen (d. h. die ohne einheimische Legislaturen sind), wiederum eines das mit den Britischen Leeward-Inseln bekannt sey. Man nimmt demnach an, daß die Minister, anstatt ihre Pläne in Betreff des Sklavenstandes der Korporation vorzulegen, vielmehr nähere Belehrung von diesen verlangen.

Im Börsenbericht der Times heißt es: Am Geldmarkte herrscht ein unbehaglicher und schwankender Zustand, der eine Folge von der Lage ist, in die sich das Ministerium durch die mit Hinsicht auf Irland vorgeschlagenen Maßregeln versetzt hat, und man wartet in der City mit großer Aengstlichkeit auf den Ausgang der desfallsigen Debatten im Unterhause. Diese Besorgnisse hoben den vortheilhaften Eindruck wieder auf, den die Nachricht von der Abberufung des Niederländischen Gesandten machte, und dies beweist, daß unsere inländische Politik doch einen unmittelbarern Einfluß auf den Preis der Fonds äußert, als unsere auswärtigen Verhältnisse. — Der Albion meldet: Unser Irländischer Korrespondent berichtet uns, daß Herr Steele, der Friedenbringer, in Folge eines Verhaftsbefehls wegen einer von ihm gehaltenen aufrührerischen Rede, gefänglich eingezogen worden ist. Man gestattete ihm jedoch, Bürgschaft zu stellen, und am folgenden Tage besuchte er eine Versammlung zu Kilkenny, wo er eben so heftig wie immer sprach. Es sollten auch auf Verfügung des General-Advokaten Verhaftsbefehle gegen Herrn Walsh und mehrere andere Mitglieder der Handels-Union erlassen werden, weil sie aufrührerische Reden gehalten hatten.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 2. März. Se. Königl. Hoheit der Prinz von Oranien ist gestern Abends von hier wieder nach dem Hauptquartier abgereist. — Unser neuer Gesandter in London, Herr Salomon Dedel, hat die hiesige Residenz bis jetzt noch nicht verlassen. — In der Nacht vom 27. Februar zeigten sich wieder einige Belgier bei der Nord-Schleuse von Lillo, wurden jedoch bald genöthigt, sich wieder zurückzuziehen. — An der Uferseite der Schelde, zwischen dem Dorfe Doel und Liefkenshoek, sind die Belgier stark beschäftigt, den Schaden, den der letzte große Orkan angerichtet, wieder auszubessern.

Belgien.

Brüssel, vom 4. März. Die Königin der Franzosen wird am künftigen Donnerstag von Paris abreisen und am Freitag in Brüssel eintreffen. Die Prinzessin Marie und der Herzog von Orleans begleiten sie. Man glaubt, daß Madame Adelaide 14 Tage später ebenfalls nach Brüssel kommen werde.

Die Repräsentanten-Kammer hat vorgestern die Berathungen über das Gesetz in Betreff der Brennereien geschlossen, und wird heute über dasselbe abstimmen. Am Schlusse der vorgestrigen Sitzung legte der Minister des Innern einen Gesetz-Entwurf zur Modifizirung des Miliz-Gesetzes vor. — Der Belge meldet, daß der Kriegs-Minister, General Evain, seine Entlassung eingereicht habe.

Das Journal d'Anvers bemerkt zu der Ernennung des Herrn Dedel zum Niederländischen Bevollmächtigten in London: Diese Ernennung ist ein wahres Zugeständniß von Seiten des Königs von Holland, da die Bevollmächtigten Frankreichs und Englands sich über Mangel an Aufrichtigkeit des Herrn van Zuylen van Nyevelt, oder wenn man will, die Schlauheit seines diplomatischen Verfahrens beklagt hatten. Uebrigens kann man es als gewiß ansehen, daß diese Veränderung in der Person des Bevollmächtigten keine solche in den Forderungen Hollands herbeiführen wird.

Italien.

Rom, vom 14. Febr. (Schwäb. Merkur.) Vor einigen Tagen hatten wir die Eröffnung des Karnevals. Noch vor wenigen Jahren war der Ton der Glocken des Kapitols, die das Zeichen zum Anfange (Wagen- und Maskenzug) gaben, eine Art Zauber, der die Freude in das Herz jedes Römers lockte, und ihn in den die Stadt durchschneidenden, zwei Italienische Meilen langen Corso der Hauptstraße hinführte, wo er sich der Laune des Augenblicks und dem Alles belebenden Gefühle, daß alle übrigen gleich frohgestimmt seyen, überließ. Dießmal war ein anderer Geist im Corso, es war still und öde, trotz der großen Menschenmenge; man sah nur ein paar lumpige Kostüme-Masken, und selbst das so beliebte Zuckerwerk und Blumenwerfen schien keine Freude zu verursachen. Vorher fand, wie gewöhnlich, die Feierlichkeit der Huldigung der hiesigen Juden auf dem Kapitol statt. Diese Feierlichkeit ist noch ein Ueberbleibsel des Mittelalters, deren man in den hiesigen Gebräuchen noch so viele antrifft. Drei Rabbiner kommen vor den Römischen Senator, der in seinem vollen Ornate, mit Scepter und Schwert, auf seinem Throne, von seinen Räthen, Pagen und Dienern, alles in mittelalterlichen Kostümen, umgeben, sitzt, und bitten ihn, den sich in Rom aufhaltenden Juden ferneren Schutz angedeihen zu lassen, und versprechen daher Gehorsam und gute Aufführung. Als eine Art Lehengeschenk bringen sie einen Blumenstrauß. Der Senator, gegenwärtig Prinz Altieri, antwortet ihnen gnädig und entläßt sie, womit sich diese leere Feierlichkeit endigt. Die hiesigen Israeliten, größtentheils Abkömmlinge der von Titus nach Rom gebrachten Sklaven haben sich, trotz der Barbarei des Mittelalters und der sie beschwerenden Verachtung stets erhalten, aber einen schmuzigen, eigenthümlich-kriechenden und äußerst verschmitzten Charakter angenommen. Sie wurden im Mittelalter barbarisch gedrückt, und erst die Französische Revolution brachte ihnen Abhülfe, so daß sie jetzt wenigstens wie Menschen behandelt werden. Vor der Revolution mußten sie ein eigenes gelbes Abzeichen am Hute tragen, durften weder fahren noch reiten, ohne Erlaubniß nicht in das Theater gehen, und in frühern Zeiten mußten sie sogar während des Karnevals, zur allgemeinen Belustigung des Pöbels, in Säcken eingenäht im Korso wettlaufen. Schon lange wurde dieser barbarische Gebrauch abgeschafft, und dafür das Pferderennen eingeführt, wozu die hiesige Judengemeinde die Preise hergeben muß, welche 2125 Fl. betragen und immer pünktlich vor Anfang des Karnevals bezahlt werden müssen. Der allgemeine Tribut, den die Juden jährl. für

Schutz geben, beträgt 1200 Fl., außerdem müssen sie der hiesigen Anstalt für zu bekehrende Juden jährlich 2750 Fl. zahlen und nebst verschiedenen andern Auflagen zahlen sie in allem, außer den gewöhnlichen Steuern, jährlich 15,000 Fl. Wenn man bedenkt, daß nur 3400 Juden hier leben, und unter diesen 2200 arme, von Almosen lebende, sind, so sieht man, daß dieses Volk hart gedrückt ist, besonders da sie für ihre Armen und Kranken, so wie für ihre Verwaltung ꝛc., selbst sorgen müssen. Außer einigen reichen Familien giebt es deßwegen gewöhnlich nur ganz arme Juden hier, und das Elend unter ihnen hat einen sehr hohen Grad erreicht. Die Regierung bekümmerte sich nicht darum, und bloß der jetzt regierende Papst hat sich darin menschenfreundlich vor allen seinen Vorgängern ausgezeichnet, daß er den armen Juden, wenn gleich wenig, doch immer etwas (375 Fl.) bei seiner Thronbesteigung austheilen ließ, und zwar in dem nämlichen Verhältniß, wie das gewöhnliche Almosen an die christlichen Armen vertheilt wurde. Die Juden wären übrigens noch glücklich, wenn sie sich bloß über das Geldhergeben zu beklagen hätten, sie sind aber auch in andern Hinsichten außerordentlich bedrückt, dürfen z. B. keine Güter kaufen ohne Erlaubniß der Inquisition, sich nicht von Rom entfernen, an keiner Kirche vorübergehen, wo das Sakrament ausgestellt ist, und müssen gewöhnlich alle Samstage einer von einem donnernden Kapuziner gehaltenen christlichen Predigt beiwohnen. Sie wohnen in einem zusammengedrängten schmuzigen Quartier, das alle Abend 2 Stunden nach Untergang der Sonne geschlossen wird, und dessen Thore sich bei Nacht nur gegen ein, übrigens mäßiges, Thorgeld öffnen.

Spanien.

Madrid, vom 21. Februar. (Preuß. St.-Ztg.) Der Infant Don Francisco de Paula gab vorgestern einen glänzenden Maskenball, auf welchem sich mehre aus historischen Personen bestehende Quadrillen auszeichneten; die Königin erschien in Neapolitanischem National-Kostüm. — Sir Stratford Canning wird in der ersten Hälfte des kommenden Monats die Hauptstadt verlassen und zunächst nach London zurückkehren, um sich von da nach Rußland zu begeben. Aus Badajoz erfährt man, daß am 18ten d. fünfzehn Personen aus dem dortigen Gefängniß entwichen und über die Portugiesische Gränze geflohen sind. Zwei Compagnieen Königl. Freiwilligen und ein Detaschement Linientruppen waren zu ihrer Verfolgung ausgesandt.

Portugal.

Der Times zufolge wäre mit dem letzten Packetboot von Lissabon die Nachricht eingegangen, daß Dom Miguels Regierung alle Forderungen der Französischen Regierung wegen Entschädigung für das Feuern auf Französische Schiffe von Seiten der Miguelisten zugestanden habe.

Deutschland.

Dresden, vom 5. März. In der Sitzung der ersten Kammer am 1. März wurde der Kammerherr Graf von Hohenthal, dem in der letzten Sitzung gefaßten Beschlusse zufolge, in die Kammer eingeführt und verfassungsmäßig vereidet. Auf der Tagesordnung stand der, der frühern Berathung der Kammer gemäß, neu redigirte Gesetz-Entwurf über die Kassen-Billets, welchen das Mitglied von Oppel verlas. Nach einer Diskussion über die einzelnen Paragraphen und einigen von der Kammer gemachten Zusätzen zu denselben, wurde der Gesetz-Entwurf in seiner nunmehrigen Gestalt einstimmig angenommen. Man beschloß hierauf, diesen angenommenen Entwurf mittelst Protokoll-Extrakts an die zweite Kammer gelangen zu lassen.

In der Sitzung der zweiten Kammer am 4. März wurde ein Antrag des Abgeordnten Käferstein: auf Verminderung der Abgaben von den inländischen und Erhöhung derselben von den ausländischen Fabrikaten und Erzeugnissen, mit Berücksichtigung für die Leipziger Messen, so lange der Wunsch der Abschließung eines allgemeinen Deutschen Handels-Bündnisses noch unerreichbar sey, verlesen. Der Antragsteller hob darin vornehmlich das Mißverhältniß der Besteuerung ausländischer Erzeugnisse, besonders der Luxus-Artikel, gegen die einheimischen hervor, und schilderte den daraus hervorgehenden niedergedrückten Zustand des gegenwärtigen Sächsischen Gewerb- und Fabrikwesens, der den Gewerbtreibenden mit völliger Verarmung bedrohe, mit grellen Farben. Dieser Antrag, so wie eine Petition der Besitzer einer Patent-Papier-Fabrik in Sebnitz, um Verwendung für eine die Konkurrenz der inländischen Papier-Fabrikanten mit den Ausländern möglich machende Besteuerung der Einfuhr ausländischer Papiere, wurde an die außerordentliche Deputation, welche zur Begutachtung des Dekrets, die beabsichtigte Reform der indirekten Abgaben betreffend, niedergesetzt worden, verwiesen. Zur Mittheilung kamen ferner die Vorschläge des Vice-Präsidenten Dr. Haase in Betreff der im §. 118 des Entwurfs der Landtags-Ordnung gedachten Eingaben an die Kammer, insonderheit solcher, die an die vierte Deputation abgegeben werden. Dieser Vorschlag ging dahin, das Original der eingegangenen Beschwerde-Schriften, falls dieselben nicht beachtet werden könnten, nicht zurückzugeben, sondern bei der Kammer aufzubewahren und den Bittstellern die gefaßte Entschließung schriftlich bekannt zu machen. Nach einer hierüber entstandenen Diskussion kam man überein, bis die außerordentliche Deputation zur Begutachtung der Landtags-Ordnung darüber nähere Bestimmungen angeben werde, der vierten Deputation das hierbei zu beobachtende Verfahren zu überlassen.

Stuttgardt. Sitzung der zweiten Kammer vom 2ten März.) Nachdem Freiherr von Hornstein seinen Antrag auf Zurücknahme einer, nach seiner Ansicht verfassungswidrigen Verordnung von 1830, das Aufsichtsrecht des Staats über die katholische Kirche betreffend, und Römer seine Motion auf Zurücknahme des im Februar 1832 erlassenen Verbots der Wahlvereine entwickelt hatten, wurde von der Kammer der Druck und die Zuweisung beider Anträge an die staatsrechtliche Kommission beschlossen und hierauf die Berathung des Rechenschaftsberichts fortgesetzt. Bei den Zollgefällen gab Feuerlein Nachweisungen, nach welchen Würtemberg gegen Baiern noch im Vorschuß ist und die Grenzbewachung gemeinschaftlich über 500,000 Fl. betragen hat. Nach demselben betrug die Einfuhr 33 pCt. mehr, als unsere Ausfuhr in die mit Würtemberg in Zollverband stehenden Länder, die Hälfte der Ausfuhr ging in die Preußisch-Hessischen Lande. Der Finanzminister zieht daraus den Schluß, daß der Zollverband mit Preußen nicht so nachtheilig sey, als man gewöhnlich annehme. Klett giebt eine Nachweisung von der ungeheuern Masse von Defraudationen, und begründet damit die Behauptung, daß bei einer Herabsetzung der hohen Zölle die Einnahme der Staatskasse

sich nicht nur nicht vermindern, sondern sogar vermehren würde. Bei der Erhöhung der Zölle um das Vierfache hätte auch viermal mehr eingenommen werden müssen; sie haben aber statt 3,000,000 Fl., die sie hätten tragen sollen, nur 1,600,000 Fl. ertragen; der Verbrauch sei ungefähr derselbe geblieben. Daraus gehe hervor, wie viel geschmuggelt werde. Geheimer Rath von Herdegen will dieß nicht zugeben, obgleich er nicht auf spezielle Nachweisung darüber eingehen zu können glaubt. Kaiser rügt, daß die hohen Zölle auf die unentbehrlichsten Artikel Zucker und Kaffee nicht sowohl im Geiste unserer alten Zollgesetzgebung, als vielmehr nur um der Staatskasse große Einnahmen zu verschaffen, eingeführt seien, klagt über die daraus entstehende Entsittlichung des Volks, und trägt auf Einführung niedrigerer Zollsätze an. Pfitzer: Von allen Seiten klagt man über die hohen Zölle, das Schmuggeln und die Entsittlichung in Folge derselben, und wenn nur die Hälfte davon wahr ist, so kann man nicht genug eilen, diesen Uebeln ein Ende zu machen. Er hält es für Pflicht der Stände, der Regierung bei den obschwebenden Zoll-Unterhandlungen die größte Umsicht zu empfehlen, und sucht das Gesagte durch einen Brief von einem seiner Kommittenten zu bekräftigen. Zais tritt demselben bei, mit der weitern Bemerkung: am Ministertische selbst ist allein der Verbrauch des Zuckers in Würtemberg auf 50,000 Zentner angegeben worden; beträgt der des Kaffee's nur ein Drittel, so müßte von diesen beiden Artikeln allein 1,000,000 Fl. Zoll fallen, was nach dem Etat bei weitem nicht der Fall seyn kann, abermals ein schlagender Beweis für das immer mehr überhand nehmende Schmuggeln, wodurch der Kolonialhandel zu Grunde gerichtet wird. Pflanz erzählt gleichfalls grausenvolle Beispiele von der Demoralisation des Volks durch das Schmuggeln im Oberlande, und will, daß die Regierung nicht bloß den Finanzgewinn, sondern auch die Sittlichkeit des Volkes im Auge behalten möchte. Auch findet er es gräßlich, daß ein Mensch um eines Zuckerhutes willen todtgeschossen werden dürfe. Scholl, Menzel, von Zwergern und Schneckenburger stimmen in diese Klage ein. Römer verliest den §. 19 der Bundes-Akte, wonach ausgesprochen ist, daß alle Deutschen Regierungen sich zu gemeinschaftlicher Zollgesetzgebung vereinigen wollen. Dieß sey schon 1813 gesagt, 1832 wiederholt worden. Er sage dieß zur Beruhigung der Redner vor ihm. Pfleiderer fragt, ob Derjenige, der um eines Pfundes Zucker willen von einem Landjäger todtgeschossen werden dürfe, noch den Schutz der Gesetze, der ihm verfassungsmäßig zugesichert ist, genieße. Finanzminister: Es sei nur im Nothfall das Schießen gesetzlich gestattet. Pfleiderer: Ihm seien Fälle bekannt, daß Leute nur auf der Flucht, weit entfernt von jedem Gedanken an Widerstand, getödtet worden. von Mosthaf tritt im Namen seines Ober-Amts den allgemeinen Klagen bei, meint, daß die Einnahmen der Staatskasse nicht sehr vermindert werden würden durch Herabsetzung der Zölle, und trägt daher darauf an, daß unsere Regierung mit Baiern, wo derselbe Fall sei, Rücksprache nehmen möchte, um eine solche Herabsetzung der Zölle zu erwirken. Nachdem noch viele Redner, alle in gleichem Sinne, gegen die bisherigen Zollsätze gesprochen hatten, glaubte der Präsident, daß nun genug über den Gegenstand gesagt sei; derselbe wurde daher verlassen, und die verschiedenen zur Sprache gebrachten Punkte den betreffenden Kommissionen zugewiesen. Die nächste Sitzung ist am 7. März.

Kassel, vom 1. März. Seit gestern stimmen alle Nachrichten, welche aus dem Ministerium ins Publikum kommen, darin überein, daß die Staatsregierung gesonnen ist, zu Anfang nächst kommender Woche nunmehr wirklich die Eröffnung des neuen Landtages zu gestatten. Sollte es bis dahin an der gehörigen ordnungsmäßigen Zahl von Ständemitgliedern noch mangeln, so ist, wie man vernimmt, das Ministerium Willens, die Zahl durch Ertheilung der Genehmigung zum Eintritt in die Ständeversammlung an mehrere zu Abgeordneten erwählte Staatsdiener zu ergänzen. Die Frage über die Zulassung des Professor Jordan in die Ständeversammlung, welche vom Ministerium des Innern fortdauernd bestritten wird, beschäftigt noch immer die Freunde der Verfassung.

Marburg, vom 28. Februar. Von dem (zuerst im Nürnberger Korrespondenten erwähnten) angeblichen Danksagungs-Schreiben des akademischen Senates dahier, an den Professor Jordan, ist dem Unterzeichneten, dessen Mitwirkung, vermöge der hiesigen Universitäts-Verfassung, zu jeder Ausfertigung des akademischen Senates erforderlich ist, durchaus nichts bekannt. — Dr. Robert, Vice-Kanzler der Kurhessischen Landes-Universität.

Würzburg, vom 28. Februar. Das heutige Intelligenz-Blatt für den Unter-Mainkreis enthält folgende Bekanntmachung, die Auswanderung nach Belgien betreffend: Im Namen Sr. Majestät des Königs ꝛc. Den sämmtlichen Polizei-Behörden wird nach einer Entschließung des K. Staats-Ministeriums des Innern vom 10ten d. M. eröffnet, daß unter den dermaligen Verhältnissen die Freizügigkeit bei Auswanderungen und Vermögens-Exportationen nach Belgien nur nach dem Grundsatze der Reciprocität, und daher, bevor darüber im diplomatischen Wege eine gegenseitige Erklärung stattgefunden hat, in den einzelnen Fällen nur gegen spezielle, vorgängig beizubringende Zeugnisse der betreffenden obern Stellen über die Beobachtung des Reciprocums stattfinden kann. Würzburg, den 21. Februar 1833. Königl. Regierung des Unter-Mainkreises, K. d. J. ꝛc.

Der Baiersche Staats-Minister, Graf v. Montgelas, hat seine Güter in der Gegend von Regensburg an Se. Durchlaucht den Fürsten von Thurn und Taxis, wie man vernimmt, um die Summe von 700,000 Fl. verkauft.

Heidelberg, vom 3. März. Den seit längerer Zeit fortwährenden Paukereien der hiesigen Studirenden folgte heute Vormittag der traurige Fall, daß ein Frankone einen Rheinländer auf der Wiese oberhalb der Hirschgasse in die Brust schoß. Der Thäter sammt den Sekundanten und Zeugen hatten schon Fuhrwerk in Handschuhsheim in Bereitschaft und ergriffen sogleich die Flucht. Die Ursache des Duells soll die Uneinigkeit wegen Comment seyn. Diesen Abend lebte der Getroffene noch nach großem Blutverlust, liegt aber ohne Hoffnung auf Heilung.

Miszellen.

Das Berliner polit. Wochenblatt vom 9. März enthält folgenden Bericht über die neuesten Zeit-Ereignisse: Berlin, den 7. März 1833. Wenn die Sache des Rechts, welche wir vertheidigen, lediglich auf menschlichem Thun beruhte und von ihm abhinge, so wäre die betrübende Be-

gebenheit, deren Kunde aus Frankreich gekommen, allerdings geeignet, unsern hoffenden Glauben niederzuschlagen. Aber sie stützt sich glücklicherweise, nächst der unerforschlichen Leitung des Höchsten, auf ewige und unveränderliche Grundsätze, unabhängig von der Schwäche gebrechlicher Menschen; in dieser trostreichen Ueberzeugung wollen wir den bisher betretenen Weg rüstig fortwandeln, und uns hüten, in die sündliche Passivität eines traurigen Zeitalters, oder in die materialistische Gleichgültigkeit einer kurzsichtigen Zweckmäßigkeits-Theorie zu versinken.

Am Schlusse des Blattes findet sich dann noch folgende Glosse: Herr von Chateaubriand hat, wie leicht vorauszusehen war, die Bank der Angeklagten des Assisenhofes im Triumphzuge verlassen, dabei aber für frühere Handlungen eine sittliche Strafe erlitten, welche nach unserm Gefühl zu den härtesten gehört. Zweimal wurden im Laufe der Verhandlungen von dem Generalprokurator Persil die großen Dienste erwähnt, die der Angeklagte der Freiheit geleistet, der Freiheit des juste milieu! Leider ist der Vorwurf so schneidend als wahr!

Die allgemeine Zeitung schreibt aus Berlin: Es ist im Plane, den Thiergarten vor unsern Thoren, der bisher an vielen Stellen nur ein sumpfiger Wald ist, in einen Park umzuwandeln, und zugleich beträchtlich zu erweitern, so daß er einerseits bis dicht vor Charlottenburg und andrerseits bis nach dem Dorfe Schöneberg hinanreichte. Dieß würde keine geringe Verschönerung unsrer nächsten Umgebung seyn. Noch grandiosere Plane sind in dieser Art für Potsdam entworfen, wonach diese Stadt in der Folge von allen Seiten in der Mitte eines großen Parks liegen würde.

Mäßigkeitsvereine in Nord-Amerika. Der Mäßigkeitsverein zu Washington in Nord-Amerika hat ein Nationalzirkulare an alle Familienhäupter der verein'gten Staaten erlassen, worin unter andern folgende Stellen vorkommen: Mehr als eine Million Menschen in den vereinigten Staaten haben aufgehört sich hitziger Getränke zu bedienen; über 1000 Destillir-Anstalten sind eingegangen; mehr als 3000 Kaufleute handeln nicht mehr mit dergleichen Artikeln; über 3000 Trunkenbolde haben ihr Laster sich abgewöhnt, und mehr als 10,000 Personen sind davon abgehalten worden, sich dem Trunk zu ergeben. Der Verbrauch geistiger Getränke hat in ausgedehnten Bezirken des Landes bedeutend abgenommen, und gleichmäßig findet man auch weniger Armuth, Verbrechen, Krankheit, Wahnsinn und frühzeitigen Tod. Nüchternheit, Fleiß und Sparsamkeit wurden neu belebt, und, den eingezogenen Nachrichten zufolge, allein in dem Staate New-York durch die in dem Gebrauch erhitzender Getränke vorgegangene Veränderung über 2,000,000 Dollars erspart. Wenn durch unser ganzes Land sich Mäßigkeitsvereine bildeten, alle Personen sich denselben anschlössen, und die geistigen Getränke ganz abgeschafft würden, könnte man jährlich an 100,000,000 Dollars ersparen und 30,000 Menschen dem Lande erhalten. Wir ersuchen daher Sie und jedes Mitglied Ihrer Familie, sich nicht nur des Gebrauchs geistiger Getränke zu enthalten, sondern sich auch zum Besten Anderer dem Mäßigkeitsverein anzuschließen, und demgemäß folgende Verpflichtung einzugehen u. s. w.

(Allg. Zeitung.) Neapel, vom 16. Februar. Während der, alle Jahre wunderbarer Weise zu bestimmter Zeit wiederkehrende Paroxismus des intermittirenden Karnevalfiebers sich weidlich in der Straße Toledo herumtummelte, gab die Natur ein Schauspiel, das, wie alles, was von ihr ausgeht, einzig, wohl werth ist, daß man eigens deshalb aus der Ferne hieher pilgert, und welches zu bewundern sich dennoch in dem volkreichen und jetzt von Fremden wimmelnden Neapel vorigen Sonnabend nur drei bis vier Deutsche eingestellt hatten. Es ist dies das alle Jahre zweimal wiederkehrende Phänomen, wo die Sonne, kurz vor ihrem Untergange, die Grotte des Posilipps in ihrer ganzen Länge erleuchtet. — Dem Winkel zufolge, welchen die Richtungslinie der Grotte mit der Mittagslinie macht (Azimuth), ereignet es sich alsdann, wenn die Sonne einen ganz gleichen erreicht. Dies geschieht am 9. bis 10. Februar und 30. bis 31. Oktober, wenn ihre südliche Abweichung ungefähr $14\frac{1}{2}°$ beträgt, bei einer Höhe von 2° über dem Horizonte, und also etwa zehn Minuten vor ihrem Untergange. Die sonst, trotz einiger Lampen, ganz finstere Grotte wird alsdann von der schnell von einem Ende bis zum andern vorschreitenden Sonne in ihrer ganzen hohen Wölbung hell erleuchtet, die zuletzt auch die dem disseitigen Eingange gegenüber liegenden Felsen bescheint. Dies bringt einen wahrhaft großartigen Effekt hervor; es scheint beinahe, als wenn man durch die Erde hindurch die die Antipoden beleuchtende Sonne erblickte. Auch zwei Balkone eines Hauses an der Chiaja, des Palast's Esterhazy, werden auf diese Art u. nachdem die Sonne schon eine halbe Stunde vorher hinter dem hohen Hügel von Posilippo untergegangen ist, auf einmal augenblicklich wieder erleuchtet. — Außer den verschiedenen Omnibus, die zwischen der Vittoria und dem botanischen Garten zirkuliren, sind seit Anfang dieser Woche noch zwei andere in Gang gekommen, welche vom Theater S. Carlo nach der Vicaria, am Ende der Stadt, wo die Tribunale sind, und nach der Strada Maddaloni, im Innern derselben, fahren. — In dem hiesigen Findelhause, welches sich in dem großen Kloster der Annunziata befindet, brach vorigen Sonntag eine kleine Revolution aus. Die vielen dort als Ammen und Kinderwärterinnen dienenden Weiber wollten sich selbst Recht schaffen, indem sie behaupteten, man reduzire sie willkührlich auf 5 Gran täglich, da doch die Regierung viermal so viel für ihren Unterhalt verabfolgen lasse. Sie begingen großen Unfug, und vertheidigten sich sogar gegen die herbeigeeilte Polizei und Gend'armen. Man arretirte indeß 40 bis 50 derselben, und brachte sie in das Seraglio.

Man schreibt aus Paris vom 1. März: Heute um 11 Uhr hat die Eröffnung der Gemälde-Ausstellung statt gehabt. Die Menge der Zuschauer war unglaublich. Sie verhindert bis jetzt einen klaren Ueberblick, allein wir glauben doch sagen zu dürfen, daß das Ganze unsern Beifall verdient. Es sind 2448 Gemälde, 214 Bildhauerwerke, 48 architektonische Arbeiten, 116 Kupferstiche und 99 Lithographieen aufgestellt. Im Allgemeinen findet man, daß man zu viel Portraits zugelassen hat; die großen Compositionen dagegen sind sehr selten.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 62. der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 13. März 1833.

Zustand der Theater in Frankreich. In dem Bericht, welchen der Deputirte Rambüteau im Namen der Kommission über das Budget von 1833 an die Kammer erstattete, finden sich nachstehende bemerkenswerthe Andeutungen über den gegenwärtigen Zustand der dramatischen Kunst in Frankreich: Ein Gesetz vom 14. Februar 1796, das durch Kaiserliche Dekrete von 1805, 1806 und 1807 bestätigt wurde, übertrug der obersten Staatsverwaltung die Aufsicht über die Theater, die aufzuführenden Stücke und die Schauspielsäle, so wie die Befugniß, die Zahl derselben und die Gattung der auf jeder einzelnen Bühne zu gebenden Stücke zu bestimmen. Man wähnte immer: wenn alle diese Schranken fielen, so würden auf einmal zahlreiche Meisterwerke ans Licht treten, und die Theater-Unternehmer die glänzendsten Geschäfte machen. Die Juli-Revolution erfüllte diesen Wunsch, und alsbald gingen Werke über die Szene, welche das Non plus ultra des Gräßlichen und Abscheulichen enthielten, die, sich an kein Herkommen, keine Ordnung bindend, alles durcheinander warfen, aller Sittlichkeit Hohn sprachen, und Jungfrauen, junge Gattinnen und ehrbare Matronen aus den Schauspielsälen vertrieben, die man jetzt nur noch als die Schule der Verworfenheit betrachtete, und in denen zuweilen auch das größere Publikum die auf die Bühne gebrachten Stücke nach Verdienst würdigte. Auf der andern Seite war jedoch, ebenfalls unmittelbar nach der Juli-Revolution, von aufgeklärten Männern ein Gesetz zur Vorlage an die Kammer abgefaßt worden, das die Interessen des Staats mit denen der Theater-Unternehmer in Einklang zu bringen sucht, und dessen Annahme als eine wirkliche Wohlthat für den Staat zu betrachten wäre. Namentlich wird darin als zweckmäßig vorgeschlagen, die Anzahl der Theater zu bestimmen, indem sich aus einer Durchschnittsberechnung von 30 Jahren her ergeben hat, daß jährlich in Paris gegen 6 Millionen Fr. für das Schauspiel ausgegeben werden, mag die Zahl der verschiedenen Theater nun größer oder geringer seyn, so daß also ein thätiger und gewandter Direktor, indem er die Menge in sein Theater zu ziehen weiß, die Anzahl der Schauspielfreunde nicht wirklich vermehrt, sondern das Publikum nur den übrigen Theatern entzieht. Daraus lassen sich nun leicht die zahlreichen Bankerotte der Entrepreneurs erklären, wodurch die arbeitende Klasse, die bei den Theatern gewöhnlich viele Beschäftigung findet, ebenfalls sehr betheiligt ist. Die Bankerotte aber mußten in der letzten Zeit um so häufiger seyn, als die kleinen Theater seit der Juli-Revolution gänzlich von der Abgabe befreit waren, die sie früher an die große Oper zu entrichten hatten, eine Erleichterung, welche die Anhäufung der kleineren Theater nothwendig noch mehr befördern mußte. All' den berührten Uebelständen würde, meint man, das erwähnte Gesetz abhelfen, das indessen noch nicht einmal zur Berathung gekommen ist.

Breslau, vom 12. März 1833. Am 2ten dieses Monats verunglückte der Hausmann Langner aus Pirscham in dem Ohlau-Fluß unfern Morgenau. Er hatte in Begleitung des Hausmanns Herle eine Ladung Ziegeln zu Kahne anhero gebracht und stürzte bei der Rückfahrt beim Rudern über Bord. Obgleich auf die Anzeige seines Kameraden sofort nach dem Verunglückten gesucht wurde, so blieb diese Mühe doch vergebens. Erst am 4ten früh zog ein Fischer in seinem Netz den Leichnam aus dem Wasser.

Am 6ten kam ein gesatteltes Pferd in vollem Gallopp die Schweidnitzer-Straße herauf, nahm seinen Lauf quer über den Markt und rannte durch die zur Hälfte geöffnete Haus-Thüre in den Flur der dortigen Apotheke, setzte eine Treppe von 4 Stufen hinan und rannte mit solcher Gewalt gegen eine, mit einem Glasfenster versehene Stuben-Thüre, daß diese aufsprang und das Pferd in die Arbeitsstube des Haus-Eigenthümers gelangte. Dort sprang es mit den beiden Vorderfüßen auf den Tisch und wurde in dieser Stellung festgenommen. Unterweges hatte es zwei Personen, jedoch nicht gefährlich, beschädiget.

In der vorigen Woche sind an Getreide auf hiesigen Markt gebracht und verkauft worden:

2793 Schfl. Weizen, 3024 Schfl. Roggen, 795 Schfl. Gerste, 1370 Schfl. Hafer.

In demselben Zeitraum sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 23 männliche, 26 weibliche, überhaupt 49 Personen.

Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 6, an Krämpfen 7, an Lungen- und Brust-Krankheit 12, am Schlagfluß 3, an Wassersucht 4, an Alterschwäche 4.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahr 11, von 1 bis 5 J. 1, von 5 bis 10 J. 2, von 10 bis 20 J. 1, von 20 bis 30 J. 6, von 30 bis 40 J. 8, von 40 bis 50 J. 5, von 50 bis 60 J. 4, von 60 bis 70 J. 1, von 70 bis 80 J. 6, von 80 bis 90 J. 4.

Aus Oberschlesien sind auf der Oder hier angekommen:
42 Schiffe mit Bergwerksprodukten,
83 " " Brennholz,
122 Gänge Bauholz.

Am 2ten d. wurde auf der Schweidnitzer-Straße ein französischer Schlüssel, mittlerer Größe, und am 3ten desselben Monats ein größerer französischer Schlüssel gefunden.

Als wahrscheinlich entwendet wurde in Beschlag genommen: ein blautuchener Mantel mit mehren Kragen und gefuttert mit blauem wollenen Zeug.

Die Eigenthümer dieser Gegenstände sind noch unbekannt.

Im vorigen Monat sind vom Lande anhero gebracht und verkauft worden:

I. An Körnern: 11317 Schfl. Weizen, 11154 Schfl. Roggen, 4269 Schfl. Gerste, 5283 Schfl. Hafer, 284 Schfl. Erbsen.

II. An Fleisch: 751 15/16 Ctnr.

III. An Brodt: 4035 3/16 Ctnr.

Theater-Nachricht.
Mittwoch den 13. März: Der Maurer und der Schlosser. Oper in 3 Aufzügen. Musik von Auber. Hierauf: Der Eckensteher Nante im Verhör. Posse in 1 Akt. Herr Hausmann, den Nante.

Theater-Anzeige.
Freitag, den 15. März, wird zu meinem Benefiz aufgeführt: Die Stumme von Portici, große heroische Oper in 5 Akten, von Auber. Um die rege Theilnahme, die die Darstellung dieser so beliebten und seit längerer Zeit nicht gegebenen Oper stets gefunden, nach Möglichkeit noch zu erhöhen, ist die Scenerie derselben größtentheils ganz neu arrangirt; namentlich ist das Fischerleben und Treiben im 2ten Akt, das rege italienische Treiben der Markt-Scene im 3ten Akte, der Triumpfzug des Massaniello zu Pferde im 4ten Akt, ganz neu in die Scene gesetzt.
Die neu arrangirten Ballete werden (wegen Krankheit des Balletmeisters Herrn Occioni) durch Herrn Balletmeister Kobler im Verein mit dem hiesigen Tänzer-Personale ausgeführt. Helene Wiedermann.

Entbindungs-Anzeige.
Die am 10ten d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geborne Brieger, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich entfernten Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 12. März 1833.
F. Brüchner.

Entbindungs-Anzeige.
Die gestern Abend halb 9 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau, geb. von Forcade, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich, hiermit allen entfernten Verwandten, Freunden und theilnehmenden Bekannten ergebenst anzuzeigen.
Pangau, den 11. März 1833.
Adolph von Randow.

Todes-Anzeige.
Gestern Abend um 6½ Uhr nahm Gott unsern kleinen Paul, in einem Alter von 1¾ Jahren, nach 48stündigen schweren Leiden an Krämpfen, zu sich. Dies beehre ich mich auswärtigen und hiesigen Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 12. März 1833.
J. A. F. Heinz.
Bertha Heinz, geb. Wittig.

Todes-Anzeige.
Das gestern erfolgte Ableben meines theuren Gatten, des Kaufmanns und Rauchwaarenhändlers Johann Gottfried Grunwitz, in einem Alter von 77 Jahren und 2 Monaten, beehre ich mich, um stille Theilnahme bittend, hiermit ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 13. März 1833.
Die hinterlassene Wittwe: Charlotte Grunwitz, geborne Schilde, nebst Tochter, Enkeltochter und Schwiegersohn.

Todes-Anzeige.
Heute Morgen starb zu unsrer großen Betrübniß unser geliebter Cuno, in einem Alter von 9 Tagen.
Berlin, den 2. März 1833.
v. Falkenstein, Kapitain im Kaiser Franz Grenadier-Regiment.
Louise v. Falckenstein, geb. Gärtner.

Der zweite Mai vor zwanzig Jahren.
Wer sollte nicht das Andenken in warmer Brust bewahren an jene große Zeit, wo auf seines Königs Ruf das Preußische Volk sich erhob zum Kampfe, wo die zu des Heeres Fahnen herbeieilende Jugend des Landes dem Siege sich weihte oder dem Heldentode.
Zwanzig Jahre, — wieder ein Jünglingsalter, — sind seitdem dahin geschwunden; die Frische mancher Erinnerungen beginnt zu verlöschen; ein neues Geschlecht ist emporgeblüht; und wir, die wir jene große Zeit die unsrige nennen, — einst so eng verbunden für das Heiligste und Höchste, für Freiheit, Treue und Ehre, — wir sind zerstreut, verbürgert, umfangen von den Verhältnissen der kältern Gegenwart; Viele von uns wallen auch nicht mehr hienieden, und immer dringender wird es den Uebrigen: sich bekannt zu bleiben, sich wiederzufinden.
Mehrfach hat demnach der Wunsch sich kund gegeben, wie schon an andern Orten geschieht, auch hier, an der Wiege des neugebornen Preußischen Ruhms, den Weihetag der Freiwilligen, den 2ten Mai, in festlicher Vereinigung zu begehen, damit das Angedenken an dieses Tages Feuerprobe — an die Großthaten des Heeres welche daran sich reihten, an den edlen Krieg in welchem der Lenker der Schlachten für die gerechte Sache entschieden, sich in lebendiger Wärme erneue, ein Beispiel den heranwachsenden Jünglingen, um gleich uns immer bereit zu seyn mit Blut und Leben für des Königs geheiligte Rechte, für das Vaterland.
Ich biete mich dar zum Vereinigungspunkte und lade meine Kampf- und Waffengenossen, — alle Freiwilligen in hiesiger Stadt und Provinz die in jener heißen Schlacht mitgefochten und die Theil nehmen wollen an solcher Feier, — hiermit freundlichst ein, ihre Addressen bei mir abgeben zu lassen, um dann das Weitere gemeinschaftlich verabreden zu können.
Breslau, am Stiftungstage des eisernen Kreuzes, den 10. März 1833.
Gr. Pückler,
Wall-Straße Nr. 4.

Karte. 1831. ganz neu. Ldpr. 3⅓ Rthlr. f. 2 Rthlr. Der Christenspiegel, oder Betrachtungen über unmittelbare Offenbarungen über Jesu Lehre u. Christenthum, v. Hundt-Radowsky. 3 Bände. 1830. neu. f. 1½ Rthlr. Rumpf's Preuß. Sekretair. 3 Bde. (schönes Exemplar) 1823. Ldpr. 5½ Rthlr. f. 3½ Rthlr. Leben u. Geschichte Kaiser Joseph d. Zweiten. 5 Bde. mit Kupf. f. 1⅚ Rthlr. Sämmtliche Bücher sind gut gehalten. Zu haben beim Antiquar Pulvermacher jun., Schmiedebrücke Nr. 30.

In der Antiquar-Buchhandlung C. A. W. Böhm in Breslau ist zu haben:

☞ Negociations secretes ☜

touchant la paix de Munster et d'Osnabrug. 4 Foll. à la Haye 1725. 4 Foliobände in Halbfranzld. und noch ganz neu, für 12 Rtlr.

*** Bertuchs Bilderbuch ***

231 Hefte, komplett bis 1833, mit 1155 fein illumn. Kupf., mit Deutsch. und Französ. Erklärungen, ganz neu und unaufgeschnitten. Ldpr. 192⅔ Rtlr., für 130 Rtlr. Scheller, ausführliches Latein. und Deutsch. Wörterbuch. 4 Bde. in Hlbfrzbd. Ldpr. 9 Rtlr., fast neu, für 5 Rtlr. Vater's Repertorium. 3 Bde., f. 3 Rtlr. Kamptz Jahrbücher. 76 Hefte, komplett bis 1833. Ldpr. 76 Rtlr., g. neu, für 30 Rtlr.

Eine Parthie englisches Postpapier,

vom größten brauchbaren Format und vorzüglicher Güte, soll, um schnell damit aufzuräumen, billig verkauft werden. Nähere Auskunft und Ansicht des Papiers ertheilt die Kunst- und Musikalien-Handlung von Carl Cranz in Breslau, auf der Ohlauer-Straße.

Concert-Anzeige.

Unter Mitwirkung geehrter Musikfreunde werde ich Sonntags, den 17. März, Abends 6 Uhr, in dem Saale des Gastwirths Herrn Jaschke hierselbst:

Die Jahreszeiten,

von Joseph Haydn,

zum Besten der Sammlungen des hiesigen Königl. Gymnasii, mit stark besetztem Chor und Orchester aufführen, wozu ich mir erlaube, hierdurch ergebenst einzuladen. Ratibor, den 10. März 1833.

Kelch.

Die beliebte Posse:

Der Eckensteher Nante im Verhör,

ist so eben wieder angekommen in der Kunsthandlung von Eduard Sachse, Riemerzeile Nr. 23.

Ein Etablissement,

bestehend aus 2 Eisen-Fabriken, Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden und einer Holz-Säge-Mühle, sämmtlich neu und elegant erbaut, wozu circa 60 Morgen Acker und Wiesen gehören, ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Näheres im

Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Oeffentlicher Dank.

Unsere, in diesen Blättern unterm 12. November vorigen Jahres an die wohlthätigen Einwohner hiesiger Stadt gerichtete Bitte, uns durch Uebersendung entbehrlicher und abgelegter Kleidungsstücke, oder in Ermangelung derselben, durch Geldbeiträge in den Stand zu setzen, die armen Schulkinder nothdürftig bekleiden zu können, ist nicht ohne Erfolg geblieben. Wenn wir nun auch mit den eingesandten Geschenken nur dem allergrößten Mangel abzuhelfen vermochten, und die Mehrzahl der Dürftigen nicht berücksichtigen konnten, so fühlen wir uns doch verpflichtet, den gütigen Gebern, welche durch bereitwillige Uebersendung ihrer Gaben an Kleidungsstücken und baarem Gelde an den Tag gelegt haben, daß Wohlthun ihnen Freude macht, hiermit unsern herzlichsten Dank abzustatten, mit dem aufrichtigen Wunsche, daß der Vergelter jeder guten That auch an ihnen die Gaben der Liebe und Barmherzigkeit reichlich segnen möge. Wir ergreifen zugleich diese Gelegenheit, unsere Bitte vom 12. November vorigen Jahres Denen in geneigte Erinnerung zu bringen, welche dieselbe bisher vielleicht übersehen haben.

Breslau, den 6. März 1833.

Die Armen-Direktion.

Subhastations-Patent.

Das auf der Oder-Straße Nr. 263 des Hypothekenbuchs, neue Nro. 37 belegene Haus, dem Uhrmachergesellen Carl Schlipp gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtl. Taxe vom J. 1833 beträgt nach dem Materialienwerthe 1016 Rtlr. 13 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 Prozent 1468 Rtlr. 24 Sgr., und nach dem Durchschnittswerthe 1242 Rtlr. 18 Sgr. 6 Pf.

Der Bietungs-Termin steht

am 4. Juni c., Nachmittags um 4 Uhr,

vor dem Herrn Justizrathe von Amstetter im Parteien-Zimmer Nr. 1 des Königl. Stadt-Gerichts an.

Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Zugleich wird der Realgläubiger Lieutenant und Gutsbesitzer Koschny hierdurch aufgefordert sich in diesem Termine einzufinden, beim Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß demnach mit der Licitation und dem Zuschlage an den Meist- und Bestbietenden verfahren, auch nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings die Löschung sämmtlicher eingetragenen, auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der Letzteren, ohne daß es zu diesem Zwecke, der Produktion der Dokumente bedarf, verfügt werden wird.

Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau, den 12. Februar 1833.

Das Königl. Stadt-Gericht.

v. Blankensee.

Schaafvieh-Verkauf.

Das Freigut Klein-Sürding, Breslauer Kreises, bietet 50 fette Schöpse, desgleichen 50 Stück 2jährige hochveredelte ganz gesunde Mutter-Schaafe zur Zucht, und 50 Stück 2jährige Schöpse zum Verkauf aus. Das Nähere deshalb bei dem Wirthschaftsbeamten daselbst zu erfragen.

* *

Höchst wichtige Anzeige

für alle Kaufleute, Banquiers, Fabrikanten, Apotheker, Gastwirthe, Gewerbetreibende, Berg- und Hüttenbesitzer 2c.

☞ In 12 Monats-Lieferungen, jede zu 12 Gr. Sächs., oder 15 Sgr. Preuß., oder 54 Xr. Rheinl.
(Ohne Vorausbezahlung.)

Einladung zur Subscription
der Buchhandlung von Fr. Hentze in Breslau,
(Blücherplatz Nr. 4.)
auf ein

Adreß-Handbuch
oder
Verzeichniß
der Kaufleute, Fabrikanten, Apotheker, Berg- und und Hüttenwerke 2c.
von ganz
Europa
und den
Hauptplätzen der übrigen vier Welttheile.

Herausgegeben von
J. Schellenberg.

Mit 4 schönen Stahlstichen, die Ansichten von Berlin, Hamburg, Leipzig und Frankfurt a. M. vorstellend.

Die politischen Stürme, welche mehrere Jahre hindurch Europa bewegt haben und bis auf seinen Kern erschütterten, sind größtentheils beschwichtigt. Ruhe ist eingetreten, und wenn eines Jeden Brust freier athmet, wenn neue Zweige des Erwerbs sich überall gestalten: so ist's vorzüglich der Handelsstand, welcher mit erneuerter Thätigkeit sich wieder erhebt, und den glücklichen Friedensstand benutzend, den wohlthätigsten Verkehr neu überall anknüpft. —

Bei diesem wieder erwachten regen Treiben hat ohne Zweifel das oben angekündigte Werk ein hohes Interesse, und ist nicht allein für den gebildeten und thätigen Geschäftsmann im Großen und Kleinen unentbehrlich, sondern wird auch der wohlfeilste Wegweiser für ihn, sobald dasselbe unseren gerechten Erwartungen entspricht.

Jeder spekulative Geschäftsmann, er sey Banquier, Kaufmann, Fabrikant, Apotheker, Künstler, Gastwirth oder handelnder Handwerker, welcher seine Firma, seine Waare, seine Fabrikate und Artikel, worin sie auch bestehen mögen, auch auswärts bekannt wissen will, bedarf ein solches Werk, und kann durch Hülfe desselben, alle Länder der Erde von seinem Comtoir oder von seiner Werkstatt aus besuchen und zu seinem Vortheil benutzen. In kurzer Zeit, ohne Kosten und sicher bereiset er nicht allein ganz Preußen, Oesterreich, England, Frankreich, Rußland, Schweden, Norwegen, Holland, Sachsen, Baiern, Würtemberg, Böhmen, Galizien, Ungarn, Tirol, Steiermark, Italien, Spanien, Portugal, Dänemark, die Türkei u. a. m., sondern auch die Haupthandelsorte und Niederlassungen von Nord- und Südamerika, Westindien, den afrikanischen und asiatischen Kolonieen u. s. w.

Er lernt über 4000 Städte kennen, kann in allen Häfen anlegen, an allen Küsten landen, und vermag, ohne allen Kostenaufwand, in den größten und kleinsten Fabrikörtern, auf den wichtigsten Handelsplätzen die umfassendsten Spekulationen und die einträglichsten Geschäfte zu realisiren. Es zeigt ihm die angesehensten Fabriken, besten Gasthöfe, schließt ihm alle Kaufläden auf, weiset ihm zuverlässige Spediteure, Mäkler, Agenten nach, und macht ihn mit Allem bekannt, wodurch die Absicht seiner schnellen und bequemen Reise nur immer erreicht, seine Spekulationen befördert und seine Kassen gefüllt werden können. Unzufrieden mit unserem bisherigen Kommissionair, finden wir im Adreßbuche Andere, und wieder Leute, welche uns über Solidität und Zuverläßigkeit derselben sogleich Nachricht ertheilen; um bessere und doch wohlfeilere Waaren zu beziehen, dürfen wir uns nur an unser Adreßbuch wenden, und es zeigt bereitwillig uns die Firma an, wohin wir uns wenden können; ohne unsere Unkenntniß durch Anfragen zur Schau zu stellen, ohne uns durch falsche Nachrichten täuschen zu lassen, bietet uns das Adreßbuch immer die sichersten Quellen dar! Wie oft halten viele Kaufleute aus Mißgunst oder andern einseitigen Gründen die Adressen berühmter Handelshäuser geheim! sie, so wie andere Adressen, werden selten daher bekannt; aber das Adreßbuch nennt sie uns mit der uneigennützigsten Bereitwilligkeit. —

Selbst der Handlungsreisende bereitet sich durch ein Werk dieser Art würdig vor; viele Kosten, Hindernisse und Unannehmlichkeiten werden ihm dadurch beseitigt, und Lohnbedienten oder sich aufdrängende Kommissionairs können uns nicht hinhalten oder gar hintergehen! Und überhaupt ist für jeden gebildeten Mann, auch außer dem merkantilischen Stande, ein gutes Adreßbuch von ganz Europa eine eben so genußreiche, als belehrende Lektüre, weil das in Kurzem, aber gründlich und zusammenhängend, ihm hier geboten wird, was er sonst mühsam nur aus vielen kostspieligen Werken sich einzeln zusammensuchen muß.

Obgleich es bisher nicht an ähnlichen Werken gefehlt hat, so sind dieselben doch größtentheils unvollständig, veraltet, oder bei dürftiger Ausstattung noch obenein höchst kostspielig; daher möchte wohl unser gegenwärtiges Unternehmen als ein immer fühlbarer werdendes, zur Vielseitigkeit und Belebung des Geschäftsverkehrs sehr nothwendiges Bedürfniß in den Augen des gesammten kaufmännischen Publikums erscheinen. —

Die Bedingungen, unter welchen das Werk erscheint, sind folgende:

Der sehr geringe Subscriptions-Preis für 4 starke Bände in gr. 8. mit 4 schönen Stahlstichen von bekannten Meistern, ist auf 6 Rtlr., oder 10 Fl. 48 Xr. Rheinl. festgestellt. Da indeß dieser Preis, wenn er auf einmal entrichtet werden müßte, für Viele noch zu hoch seyn dürfte, so soll, um den Wünschen eines großen Theils des merkantilischen Publikums im Voraus zu begegnen, das Werk in

12 Lieferungen, deren drei einen Band ausmachen,

und wovon jede nur beim Empfang zu bezahlen ist, erscheinen. Jede Lieferung kostet auf

vorzüglich weißem Druckpapier 12 Gr. Sächs., od. 15 Sgr. Preuß., od. 54 Xr. Rheinl.

Von 4 zu 4 Wochen erscheint regelmäßig eine Lieferung und wird die erste im Mai d. J. die Presse verlassen.

Das ganze Werk wird also im Laufe eines Jahres beendigt, und fällt aus diesem Grunde die Anschaffung desselben auch den Minderbemittelten nicht schwer. Nach Erscheinung der dritten Lieferung, oder des ersten Bandes, hört der erste Subscriptions-Preis auf, und es wird ein zweiter von 8 Rtlr. Preuß. Cour., oder 14 Fl. 24 Xr. Rheinl. für ein vollständiges Exemplar, und 16 Gr. Sächs., oder 20 Sgr. Preuß., oder 1 Fl. 30 Xr. Rheinl. für jede einzelne Lieferung eintreten. Die vier herrlich ausgeführten Stahlstiche, welche das ganze Werk schmücken sollen, und wovon jedem Bande eins als Titelkupfer beigegeben wird, sind die

Ansichten von Berlin, Hamburg, Leipzig und Frankfurt a. M.

Die resp. Subscribenten werden in dem Werke durch ein besonderes Zeichen vorgedruckt, und außerdem haben diejenigen, welche zuerst unterzeichnen, den Vortheil, die ersten und schönsten Stahlstiche zu erhalten.

Damit das Werk stets seinen Werth behält und nicht veraltet, erhalten die resp. Abnehmer alle 2 Jahre einen besondern Nachtrag, der alle Veränderungen, Todesfälle rc. enthält, die seit dieser Zeit vorgefallen sind.

Zu obigen Bedingungen wird jede Buchhandlung des In- und Auslandes, in Breslau und für Schlesien: die Buchhandlung von Fr. Hentze, Bestellungen auf das Allgemeine Adreßbuch annehmen und ausführen. Privatsammler, die sich unmittelbar in portofreien Briefen an die unterzeichnete Verlags-Expedition wenden, erhalten auf 6 Exempl. das 7te frei. — Eben so werden neue Addressen, Berichtigungen rc. per Post franco erbeten, oder durch Einschluß einer jeden soliden Buchhandlung von uns dankbar angenommen und berücksichtigt.

Berlin, im März 1833.

Die Verlags-Expedition des Allgem. Adreßbuchs für Kaufleute.

Oeffentliche Vorladung.

In der Nacht vom 6ten zum 7ten Februar c. sind bei der Lendziner Bleiche, Plesser Kreises, Haupt-Amts-Bezirks Berun-Zabrzeg, 2 Ctnr. 105 Pfd. Zucker in 23 Brodten, und 37 Pfd. unbearbeitete Tabaksblätter, angehalten und in Beschlag genommen worden.

Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen und spätestens am 12. April d. J. sich in dem Königlichen Haupt-Zoll-Amte zu Berun-Zabrzeg zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objekte darzuthun und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Konfiskation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau, den 19. Februar 1833.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor. v. Bigeleben.

Bekanntmachung.

Das auf der kleinen Groschen Gasse Nr. 1011 des Hypothekenbuchs, neue Nr. 6 belegene Haus, den Korbmacher Richterschen Erben gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1832 beträgt nach dem Materialienwerthe 2066 Rtlr. 23 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pCt. 2249 Rtlr. 20 Sgr., und nach dem mittleren Durchschnitt aber 2158 Rtlr. 6 Sgr. 9 Pf. Die Bietungs-Termine stehen

am 8. Januar 1833 Vormittags 11 Uhr,
am 8. März 1833 Vormittags 11 Uhr,
am 9. Mai 1833 Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Lühe im Partheienzimmer Nr. 1 des Königlichen Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau, den 28. September 1832.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
v. Blankensee.

Offener Arrest.

Nachdem über das Vermögen des hiesigen Kaufmanns Ernst Neumann, per decretum vom 4ten dieses Monats der Concurs eröffnet worden ist, so wird hierdurch allen und Jedem, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Gelde, Effekten, Sachen oder Briefschaften hinter sich haben, angedeutet: demselben nicht das Mindeste zu verabfolgen, vielmehr dem hiesigen Königl. Stadtgerichte davon sofort Anzeige zu machen und die Gelder oder Sachen, jedoch mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte, in das gerichtliche Depositum abzuliefern, mit der Warnung, daß, wenn dennoch dem Gemeinschuldner etwas bezahlt oder ausgeantwortet wird, dieses für nicht geschehen geachtet und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben; wenn aber der Inhaber solcher Gelder oder Sachen dieselben verschweigt und zurückhält, er noch außerdem alles seines daran habenden Unterpfands- und anderen Rechts für verlustig erklärt werden wird.

Freystadt, den 4. März 1833.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Der vormals hier als Registrator und Salarien-Kassen-Rendant angestellte Ludwig Kretschmer ist durch das in ulteriori bestätigte Urtel I. Instanz, de publicato, den 25. Juli 1831 wegen Anfertigung falscher öffentlicher Urkunden und Veruntreuung von Kassen- und Privatgeldern, so wie wegen Fahrläßigkeit in seinem Amt, kassirt, des Rechts die Nationalkokarde zu tragen, verlustig erklärt, und außer dem Ersatz der unterschlagenen Summen zu einer Geldstrafe von 6065 Rtlr. 10 Sgr. 3 Pf., siebenjährigem Festungs-Arrest und Detention bis zur Abarbeitung rechtskräftig verurtheilt, was wir dem erhaltenen Auftrage gemäß hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Sprottau, den 25. Februar 1833.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.
Jäckel.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Auf den Antrag der Erben der hierselbst verstorbenen verwittweten Müllermeister Stilch, Christine gebornen Wandel, soll das zum Nachlasse gehörige, hier sub Nr. 343 b. vor dem Frankensteiner Thore belegene, aus Haus und Garten bestehende, und mittelst gerichtlicher Taxe im Materialwerthe auf 613 Rtlr., im Nutzungswerthe aber auf 1100 Rtlr. gewürdigte Grundstück, im Wege freiwilliger Subhastation öffentlich verkauft werden. Hiezu ist ein einziger Bietungstermin auf

den 30. März 1833

vor dem Deputirten Herrn Ober-Landes-Gerichts-Auskultator Anspach im Partheienzimmer des unterzeichneten Gerichts anberaumt worden, welchen Kauflustige abzuwarten, jedoch den Zuschlag erst nach eingeholter Genehmigung der obervormundschaftlichen Behörden der minorennen Miterben, so wie überhaupt nach der Vereinigung sämmtlicher Erben zu gewärtigen haben. Die Taxe des Grundstücks kann an hiesiger Gerichtsstelle eingesehen werden.

Reichenbach, den 1. December 1832.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Thomas.

Bekanntmachung,
wegen Verpachtung der Güter Friedrichseck, Schleibitz und Schwammelwitz.

Die vorgenannten 3 Güter, dem Herrn Geheimen Staatsminister Freiherrn v. Humboldt gehörig, in der fruchtbarsten Gegend Schlesiens bei Ottmachau, ohnweit Neisse gelegen, sollen entweder zusammen, oder in 2 Pacht-Antheilen, nehmlich Friedrichseck und Schleibitz den einen, und Schwammelwitz den andern Pacht-Antheil bildend, vom 1. Juli dieses Jahres an, auf 9 hintereinander folgende Jahre in Zeitpacht ausgethan werden. Hierzu steht ein Licitations-Termin in der Wohnung des Unterzeichneten hieselbst am großen Markt Nr. 19, auf den 15. April d. J., von Vormittags um 10, bis Abends 6 Uhr an, zu welchem Cautionsfähige, zu einem solchen Unternehmen geeignete Pachtlustige hiermit eingeladen werden. Die Pacht-Bedingungen können schon von jetzt an bei mir eingesehen, und die Güter selbst in Augenschein genommen werden, wobei nur zur vorläufigen Nachricht dient:

daß 1) Friedrichseck, 957 Morgen incl. 107 M. Wiesen, und 26 Morgen Gräsereien.
2) Schleibitz, 548 Morgen incl. 108 Morgen Wiesen und Gräsereien.
3) Schwammelwitz, 1307 Morgen incl. 131 Morgen Wiesen und Gräsereien

an Grundstücken besitzt.

Breslau, den 9. März 1833.

Der Königl. Justiz-Kommissions-Rath

Dziuba.

Subhastations-Patent.

Das zu Polnisch-Breyle, Ohlauschen Kreises sub Nr. 4 des Hypothekenbuches gelegene robothfreie, dem Anton Biehweger gehörige Bauergut, wozu 167 Morgen 134 □Ruthen Acker, 1 Morgen 37 □Ruthen Busch, 2 Morgen 67 □Ruthen Hof- und Baustellen und Garten-Land, und 1 Morgen 166 □Ruthen Graben und Wege gehören, und welches gerichtlich auf 2699 Rtlr. 27 Sgr. 6 Pf. gerichtlich taxirt worden ist, wird auf den Antrag des Besitzers im Wege der freiwilligen Subhastation in dem auf

den 27sten März 1833 Vormittags um 9 Uhr

in der gewöhnlichen Amtskanzellei hierselbst anstehenden peremtorischen Bietungs Termine zum öffentlichen Verkauf feilgestellt.

Besitz- und zahlungsfähige Kaufliebhaber werden hierzu behufs der Abgabe ihrer Gebote mit dem Bemerken eingeladen, daß der Meist- und Bestbietende den Zuschlag sofort zu gewärtigen hat, wenn nicht gesetzliche Anstände eine Ausnahme erfordern.

Die aufgenommene Taxe kann sowohl hier als auch im Gerichtskretscham zu Polnisch-Breyle eingesehen werden.

Bischwitz, den 3 December 1832.

Justiz-Amt der Graf Yorck von Wartenburgschen Herrschaft Klein-Oels.

Auktions-Anzeige.

Donnerstag, den 14ten, Vormitt. von 9 Uhr und Nachmitt. von 2 Uhr an, werde ich Taschenstraße Nr. 22, eine Stiege hoch, den Nachlaß des ehemaligen Schauspielers Herrn Blanchard, bestehend in einigem Silber, Kleidungstücken, Wäsche, einem Gebett Bette und einigen Meubeln und Büchern, gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Pfeiffer, Aukt.-Kommissarius.

Offene Lehrlingstellen.

Lehrlinge zur Pharmacie, Chirurgie, Handlung und Oekonomie, so wie für Künstler und Handwerker, als: Gold- und Silber-Arbeiter, Maler, Uhrmacher, Buchbinder, Glaser, Schlosser, Schneider, Schuhmacher, Tischler 2c. 2c., wie auch für Conditor, werden baldigst verlangt und können sehr gut untergebracht werden vom

Anfrage- und Adreß-Büreau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Eine gute brauchbare Wirthschafterin, zwischen 30 bis 40 Jahren, welche auch zugleich die Kochkunst in etwas versteht, etwas schreiben und rechnen kann, gute Zeugnisse aufzuweisen hat: kann sich melden, Sand-Gasse in 4 Jahres-Zeiten, beim Agent Monert.

Apotheker-Gehülfen und Haus-Offizianten jeder Art

werden stets versorgt und unentgeldlich nachgewiesen vom

Anfrage- und Adreß-Büreau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Gründlichen Unterricht in der französischen, wie auch im Lesen und Schreiben der deutschen Sprache ertheile ich unter annehmlicher Forderung. Das Nähere weist nach Herr Sachs, in den 7 Churfürsten.

Kleesaamen, Offerte.

Neuen, ächten, Steyermärkschen und Gallizischen rothen Kleesaamen, neuen weißen Kleesaamen, guten keimfähigen rothen und weißen Kleesaamen-Abgang, ächte französ. Luzerne, Leinsaamen, Knörich, Runkelrübensaamen, englisch und französ. Raygras, Honig-Gras, Thymothiengras, Fioringras, nebst allen Gattungen

Garten-Gemüse-, Feld- und Blumen-Saamen;

sämmtlich von erprobter Keimfähigkeit, offerirt zu den billigsten Preisen:

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Erbforderungen und Hypotheken
werden gekauft vom
Anfrage- und Adreß-Büreau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

☞ Saamen-Anzeige. ☜

Mit Bezug auf meine diesjährige Saamen-Anzeige und das große Saamen-Verzeichniß, empfehle ich nachträglich die schon mehrmals verlangten großen Garten-Bohnen; und zwar: Windsor-Beans, breite englische, das Pfund 6 Sgr.; gewöhnliche große, 4 Sgr.; grünbleibende mailändische, 6 Sgr.; ganz frühe kleine niedrige Mazagon, 7 Sgr., nebst allen in meinen Verzeichnissen angeführten Sämereien und Garten-Artikeln, so wie besonders gefüllte Georginen mit Namen nach dem Verzeichniß-Preise, ohne Namen das Stück 2½ Sgr.; Weinsenker von frühen Sorten; Platanen und andere Bäume und Sträucher zu englischen Gärten; dreijährige darmstädtische Spargelpflanzen, das Schock 10 Sgr.; perennirende Landblumenpflanzen von den schönsten Sorten, worüber die neuen gedruckten Preisverzeichnisse, mit botanischen und deutschen Benennungen, die Auswahl erleichtern und gegen Ende dieser Woche unentgeldlich zu haben seyn werden: in der Saamen-Niederlage zu Breslau, im Eckhause am Ringe Nr. 41, Eingang Albrechtsstraße, beim Kunst- und Handelsgärtner

C. Chr. Monhaupt.

Anzeige.

Aus freier Hand sind zu verkaufen: 30 St. gute Tuchscheeren, eine fehlerfreie Presse, auch eine Quantität Preßspäne, bestehend in 9/4, 10/4 und 11/4 Leipziger und Brieger, auch gebrauchte 9/4 und 10/4. Zu erfragen Reusche-Straße Nr. 24, bei dem Eigenthümer.

Breslau, den 8. März 1833.

Gelder auf Hypotheken
sind zu vergeben, eben so haben wir mehre Capitalien auf Wechsel auszuleihen.
Anfrage- und Adrefs-Büreau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.



Außerordentliche Anzeige.

Eingetretener Hindernisse wegen muß meine Menagerie noch bis Montag, den 18ten d. M., hier eröffnet bleiben. Die Hauptfütterung findet täglich des Mittags 12 und des Abends 6 Uhr statt, wo auch alsdann die merkwürdige Abrichtung der reißenden Thiere durch Herrn Anton van Aken gezeigt wird.

Zugleich erlaube ich mir einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum hiermit anzuzeigen, daß täglich nach der Fütterung um 5 Uhr der bekannte große Eisbär ein Bad in seinem Behälter erhält. Ein Schauspiel, welches hier noch nie gesehen und in Berlin 1 Monat lang mit dem größten Beifall gezeigt wurde.

Wilhelm van Aken,
Eigenthümer der großen Menagerie,
wohnhaft in Rotterdam.

Die Handlung Hübner und Sohn, Ring Nr. 32, eine Stiege hoch, hält stets ein bedeutendes Lager
der besten mit Roßhaaren gefüllten Matratzen,
und verkauft diese, so wie auch
die vorzüglichsten Roßhaare,
in allen Quantitäten, zu den wohlfeilsten Preisen.

*** **Geräucherte Heeringe,** ***
das Stück à 1 Sgr. — 12 Stück à 10 Sgr., empfiehlt:
Eduard Worthmann,
Schmiedebrücke Nr. 51, im weißen Hause.

Besten rectificirten Spiritus,
à 85 und 90 Grad, empfehlen billigst:
J. Cohn und Comp.
Albrechts-Straße zur Stadt Rom.

Haus-Verkauf.

Der Besitzer eines in einer kleinen Stadt Nieder-Schlesiens gelegenen Hauses, wobei eine Handlungs-Gelegenheit und ein Garten von 1½ Morgen Ackerland, beabsichtigt selbiges zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Schwertfeger Herr Ritze in Breslau, Nicolaistraße.

Köchinnen und Schleußerinnen, mit den vorzüglichsten Zeugnissen, werden Herrschaften unentgeldlich nachgewiesen, durch
die Speditions- u. Commissions-Expedition,
Ohlauer-Straße Nr. 21.

Auf dem Dominio Wydawy bei Puniß sind 56 Stück spanische Stähre von guter Raçe sofort zu verkaufen.

Einige recht vortheilhafte Gutspachten
sind nachzuweisen vom
Anfrage- und Adreß-Büreau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Alkoholometer,
Lutter-, Bier-, Branntwein-, Essig-, Zucker- und Milch-prober, Maisch- und andere Thermometer von Greiner in Berlin; alle Arten Augengläser und dergleichen, empfiehlt L. H. Seifert junior, Optikus, Ring und Albrechtsstraßen-Ecke.

Ein Laufbursche
wird verlangt vom
Anfrage- und Adreß-Büreau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Ein complet eingerichtetes Silber-Arbeiter-Werkzeug ist baldigst zu verkaufen: Schuhbrücke Nr. 64.

Die Meubles-Packer Barth und Schäffer empfehlen sich bei Versendung von Meubles, aller Art Hausgeräth, u. s. Spiegel, Klaviere ꝛc., für deren sorgfältigste Verpackung sie einstehen. Hummerei Nr. 46.

Gute und schnelle Reise-Gelegenheit nach Berlin ist bei Meinicke, Kränzelmarkt und Schuhbrück-Ecke Nr. 1.

Reise-Gelegenheit nach Berlin ist beim Lohnkutscher Rastalski, in der Weißgerbergasse Nr. 3.

Frische Flick-Heringe,
sehr schön und delikat, sind wieder angekommen, in der Handlung F. A. Hertel, am Theater.

Ein schönes polnisches Gestütpferd und 2 muntere Polaken stehen zum Verkauf: Oderthor Kohlenstraße Nr. 1.

Gute Sackleinwand, das Schock 4¼ Rtlr., verkauft:
J. E. Dittrich, Reuschestraße, Pfau-Ecke.

Frische engl. Natives-Austern in Schaalen, und frische große Hollsteinsche ausgestochen, erhielt ich mit letzter Post.
G. B. Jäkel.

Große Hollst. Austern und beste Düsseldorfer Moutarde empfing Carl Wysianowski.

Auf der Ohlauer-Straße Nr. 23 ist eine meublirte Stube, nebst Kabinet, vorn heraus, zu vermiethen und bald zu beziehen. Das Nähere bei der Eigenthümerin, eine Stiege hoch.

An der Promenade in der Heiligen-Geiststraße Nr. 16, ist eine sehr freundliche Wohnung von 3 Stuben, 1 Alkove nebst Zubehör und Garten-Promenade an eine stille Familie zu vermiethen und auf Ostern zu beziehen. Das Nähere Schmiedebrücke in Stadt Warschau beim Wirth.

Auf dem Dominio Onerkwitz, Neumarkt'schen Kreises, sind gegen 200 Schck. 2 und 3jährige Spargelpflanzen, das Schck. zu 5 und 7½ Sgr. zu verkaufen.

Zu vermiethen in den Vorstädten:

1) Fischer-Gasse Nr. 15, eine Wohnung in der ersten Etage, bestehend in 4 Stuben nebst Zubehör, so wie mehre kleine Wohnungen, von Ostern 1833 ab, desgleichen ein Garten, sofort.
2) Langen-Gasse Nr. 22, mehre Wohnungen, von Ostern 1833 ab, verbunden mit dem freien Besuch des dort befindlichen Gartens.
3) Roßplatz Nr. 1, eine Wohnung, von Ostern 1833 ab, verbunden mit dem freien Besuch des dort befindlichen Gartens.
4) Roßplatz Nr. 6, eine Schlosserwerkstatt, so wie auch mehre kleine Wohnungen, von Ostern 1833 ab.
5) Offene-Gasse Nr. 10, mehre kleine Wohnungen, von Ostern 1833 ab.
6) Am Wäldchen Nr. 8 u. 9, mehre Wohnungen, von Ostern 1833 ab.
7) Mehl-Gasse Nr. 7, mehre Wohnungen, von Ostern 1833 ab.
8) Mehl-Gasse Nr. 14, die Schank-Gelegenheit, nebst einer Wohnung, von Ostern 1833 ab.
9) Rosen-Gasse Nr. 4, die dort befindliche Töpferey-Gelegenheit nebst Wohnung ꝛc., von Ostern 1833 ab.
10) Rosen-Gasse Nr. 21, mehre Wohnungen, nebst einem Garten, sofort. Auch dürfte das ganze Haus, von 9 Stuben, zu mehren Gewerben sich vortheilhaft eignend, unter sehr billigen Bedingungen zu vermiethen seyn.
11) Klingel-Gasse Nr. 13, die Acker- und Gartenwirthschaft sofort, so wie mehre Wohnungen, von Ostern 1833 ab.
12) Ufer-Gasse Nr. 11, mehre Wohnungen, von Ostern 1833 ab.
13) Schul-Gasse Nr. 12, mehre Wohnungen, sofort, so wie von Ostern 1833 ab.

Das Nähere zu erfahren beim Häuser-Administrator Hertel, Carls-Straße Nr. 22.

Angekommene Fremde.

In der gold. Gans: Hr. Staats-Referendarius v. Tykel a. Warschau. — Frau v. Wasilewska a. Warschau. — Im goldnen Zepter. Hr. Major Lettow a. Glatz. — Die Gräfinnen: v. Szoldrska a. Pakoslaw, v. Plater a. Woist in. — In der großen Stube: Hr. Gutspächter Gärtner a. Neuschloß. — In 3 Bergen: Hr. Kaufm. Kramsta a. Maltsch. — Im gold. Schwert: Die Kaufleute: Hr. Steinkäuler aus Hückeswagen. Hr. Tobias a. Grünberg. Hr. Lewald a. Königsberg in Preuß. — Hr. Baron v. Bissing a. Beerberg. — Im weißen Roß. Hr. Schauspiel-Direktor Hofmann a. Sternberg. In 2 goldnen Löwen. Hr. Lieutn. Schrötter a. Brieg. — Hr. Lotterie-Einnehmer Böhm a. Brieg. — Die Kaufleute: Hr. Neisser a. Leobschütz. Hr. Altmann a. Branitz. — Im Rautenkranz. Hr. Kaufm. Kinne a. Neisse. — Hr. Gutspächter v. Morawitzky a. Neudorf. — Im weißen Adler: Fr. Gutsbesitzerin v. Psarska a. Myslniow. — Im röm. Kaiser. Hr. Gutsbesitzer Förster a. Neustadt.

In Privat-Logis: Oderstraße No. 23. Hr. Gutsbesitzer Schmidt a. Groß-Ausker. — Oderstraße No. 30. Hr. Oberamtmann Simon a. Hartmannsdorf. — Albrechtsstraße No. 22. Hr. Forst-Adjunctus Spiller a. Friedland. — Neumarkt No. 15. Hr. Kaufm. Seydel a. Mittelwalde.